

Solidarisches Prepping

Wie anfangen?



1. Ausgabe September 2026

Das PDF des Zines und weitere Texte findest
du auf der Webseite: vorspru.ng/zine

EINLEITUNG



Hallo :) Dieses Zine möchte euch in eurer Auseinandersetzung mit den multiplen Krisen unserer Gegenwart unterstützen.

Angesichts von Klimakrise, Genoziden, Kriegen, Pandemien, höheren Lebenskosten sowie aufsteigendem Faschismus und allen anderen Krisen, die Kapitalismus, Patriarchat und Kolonialismus gerade anfeuern, ist es so einfach, **sich ohnmächtig zu fühlen**.

Zu Beginn meiner Politisierung in der schweizerischen Klimastreik-Bewegung machte mir die verstreichende Zeit am meisten Angst. Wir sind sowieso schon zu spät, dachte ich mir. Wenn wir es nicht in den nächsten paar Jahren schaffen, ist alles verloren. Mit jedem Monat, jedem Jahr, das wir verlieren, rasen wir auf unwiderrufliche Kipp-Punkte zu.

Ich lag nicht falsch. **Und doch sah ich nicht das ganze Bild.**

In den letzten Jahren lernte ich andere Perspektiven kennen. Ich lernte, dass Kipp-Punkte an vielen Orten und für viele Menschen schon lange auf die unterschiedlichsten Art und Weisen erreicht wurden und werden. Kolonialismus und Kapitalismus zerstörten unzählige Gesellschaften und ihre Mitwelten und die Gewalt eskaliert bis heute. Und ich lernte, dass sich Menschen, genauso lange wie es die Zerstörung gibt, welche zur Klimakrise führte, zusammengeschlossen und gekämpft haben. Ich stehe auf den Schultern und in Verantwortung zu all den antikolonialen, antikapitalistischen, queerfeministischen, abolitionistischen Arbeiter:innen-Bewegungen, die vor uns kamen. Ich lernte, dass es um mehr geht als die nächsten paar Jahre: **Ich werde mein Leben lang kämpfen - und darauf möchte ich mich vorbereiten.**

Die Dringlichkeit und das Ausmass der aktuellen Krisen ist überwältigend. Doch wir sind nicht ohnmächtig, wir sind nicht ohne Macht. **Früher machte mir die Zukunft Angst und ich wollte sie verhindern - heute will ich mich auf sie vorbereiten und sie formen.**



«All that you touch
You Change.
All that you Change
Changes you.»

Octavia E. Butler,
«Parable of the Sower»

WORUM GEHT ES IN DIESEM ZINE?

In den letzten Jahren fanden im deutschsprachigen Raum öfters Diskussionen darüber statt, wie wir uns auf Krisen vorbereiten. In linken Bewegungen kam die Frage auf, **wie ein linkes, solidarisches, feministisches «Prepping» aussehen könnte.** «Prepping» ist das Vorbereiten auf Katastrophen.

Wenn wir uns einen «Prepper» vorstellen, sehen viele von uns einen weissen Mann vor sich, in dessen Keller unzählige Dosen verstauben und der googlet, welches Mehrzweckmesser in welcher Situation am besten geeignet ist. Die Vorstellung von Krisenvorbereitung ist geprägt von rechten Narrativen und sehr individualistisch gedacht. Dieses Zine will rechte «Prepping»-Erzählungen entlarven.

Mit theoretischen Inputs, fiktiven Geschichten, kreativen Übungen und konkreten Handlungsvorschläge möchte ich darüber nachdenken, wie wir mit gegenwärtigen und kommenden Krisen kollektiv und solidarisch umgehen können.

WIE DIESES ZINE LESEN?

Wir brauchen einander. Wir brauchen einander, um diese Krisen zu überleben. Und wir brauchen einander, um gleichzeitig für eine bessere Welt zu kämpfen. Während du dieses Zine natürlich auch alleine lesen kannst, empfehle ich dir, deine Gedanken und Handlungsimpulse mit anderen zu teilen. **Am besten liest sich das Zine gemeinsam** - beispielsweise als WG, politisches Kollektiv oder in einer Freund:innengruppe.

Es kann viele schwierige Emotionen auslösen, sich mit der aktuellen Weltlage und solidarischem Prepping auseinanderzusetzen. **Achte gut auf dich selbst während des Lesens.**

EIN ANFANG

Mit diesem Zine beginne ich selbst, mich vertieft mit dem Thema des Preppings auseinanderzusetzen. **Dieses Zine ist als Starthilfe gedacht.** Ich habe nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und biete hier keine Anleitung oder Strategie.

Zu Beginn dieses Projekts sollte das Zine mehrere Krisenszenarien durchdenken. Dieses Vorhaben war zu gross. Für diesen Anfang fokussiere ich mich deshalb auf das Szenario eines **Anstiegs an Faschismus.** Rechtsextreme Kräfte wachsen oft in Krisen - der Kampf gegen Faschismus ist ein wichtiger Bestandteil jedes solidarischen Preppings.



«Another world is not only possible, she is on her way. On a quiet day, I can hear her breathing.»

Arundathi Roy,
indische Autorin und Aktivistin

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung

Theoretische Inputs

- 4 Endzeitfaschismus.** Wie sich Rechte auf Krisen einstimmen.
- 9 Solidarität.** Im Notfall helfen wir einander.
- 11 Schock.** Wenn alles in der Luft schwebt.
- 13 Über langsame Gewalt.** Auf Krisen vorbereiten bedeutet Krisen aufzeigen.
- 15 Fenster der Möglichkeiten.**
- 17 Abolitionismus.** Wir lassen niemensen zurück.
- 18 Disability Justice.** Die Zukunft ist be_hindert.

Praktische Inputs & Übungen

- 20 Risk Assessment / Risikoeinschätzung.**
- 24 Fiktive Tagebucheinträge** einer rechten Machtübernahme.
- 30 Liebesbriefli** an Verbündete.
- 31 Kampf um das Vorstellbare.**
- 33 Ein fiktives Gespräch** über Widerstand während eines Rechtsrutsch.
- 37 Go-Bag.** Was nehmen wir mit, wenn es Zeit ist zu gehen.
- 40 Weshalb und wie Nachbar:innen** kennenlernen.
- 42 Bucketlist.** Nachbarschaft kennenlernen.
- 44 Notfall-Pläne.** Wo als Gruppe anfangen.
- 48 Szenarien** durchdenken.

49 Fettnäpfchen des solidarischen Preppings.

51 Schlusswort & Danke :)

Rückseite Quiz. Welcher Vorbereitungstyp bist du?

TEMPLATE. EINLADUNG, UM DAS ZINE GEMEINSAM ZU LESEN!

Das ist eine Vorlage einer Einladung zur **gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Zine**. Du kannst ein Foto machen oder den Brief ausschneiden :)



Liebe _____

Klimakrise, Genozide, Kriege, Pandemien, steigende Lebenskosten sowie aufsteigender Faschismus - irgendwie ist gerade alles ziemlich scheisse.

Wir/Ich habe/n ein Zine gelesen zu der Frage, wie wir mit diesen Krisen umgehen könnten und wie wir uns auf sie vorbereiten. Dabei habe/n wir/ ich an dich/euch gedacht, weil

_____.



Ich/Wir fände/n es toll, wenn wir uns mal gemeinsam mit diesen Fragen auseinandersetzen könnten. Im Zine hat es verschiedene Diskussionsfragen.

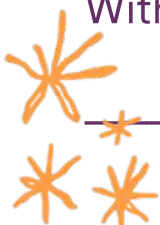
Uns/Mich würde deine/eure Meinung sehr interessieren! Vor allem würde/n wir/ich gerne über folgendes Thema/Frage sprechen:

_____.

Hättest/ hättet ihr/du am _____ um _____ Uhr Zeit, für einen Kaffee/Tee/ _____?

Wir/Ich würde/n uns/mich sehr freuen <3

Hoffentlich bis bald!
With love & rage,



THEORETISCHE INPUTS

Wie bereiten sich unsere Feinde auf Krisen vor? Wie reagieren Menschen in Notfällen? Was macht ein Schock mit einer Gesellschaft? Welche Formen können Krisen annehmen? Auf diese Fragen und mehr gehe ich in diesem nächsten Abschnitt in der Form von theoretischen Inputs ein.

ENDZEITFASCHISMUS. WIE SICH RECHTE AUF KRISEN EINSTIMMEN.

Es ist nicht möglich über solidarisches Prepping zu sprechen, ohne zuerst darauf einzugehen, **wie sich unsere Feinde auf Krisen vorbereiten**. In diesem Abschnitt möchte ich zuerst mehr auf rechtes Prepping eingehen. Anschliessend beschreibe ich anhand von Naomi Klein und Astra Taylors Begriff des «**Endzeitfaschismus**» eine aktuelle Strömung in der faschistischen Katastrophenstrategie.

«Prepping» - das Vorbereiten auf Katastrophen - ist ein Konzept, das **von rechts geprägt und eingenommen** ist. Beim Wort «Preppen» haben die meisten Menschen das Bild eines weissen Mannes im Kopf, der sich in einem Bunker voller Konservendosen versteckt und den Umgang mit Schusswaffen übt, um sich im «Ernstfall» alleine gegen die ganze Welt verteidigen zu können.



«The Last of Us»

Vielleicht hat er noch eine Familie, ansonsten ist er alleine oder in Konflikt mit den restlichen Gruppen von Verbliebenen. Alle kämpfen gegen alle. Das Bild wird in Filmen, Games und Büchern reproduziert und romantisiert.

Doomsday

Ein zentraler Bestandteil der rechten Prepper-Ideologie ist der «Doomsday». Der «Doomsday», der Tag, an dem die Welt untergeht, lässt sich auf christliche Vorstellungen zurückführen. Die Geschichte des jüngsten Gericht, an welchem Gott das Weltgeschehen beendet und über jede Menschenseele einzeln richtet, prägt bis heute unser Bild von Krisen und Katastrophen. Das (rechte) Vorbereiten auf die Apokalypse hat oft einen **christlichen, religiösen Unterton**. Die Apokalypse ist abrupt, trifft die moralisch Unwürdigen oder Unwissenden und teilt sauber in Davor und Danach ein. In den folgenden Theorieinputs werde ich aufzeigen, weshalb wir nicht in diese Narrative der rechten Prepper über Krisen und Prepping fallen sollten. (Spoiler: Weil sie falsch liegen). Zuerst wage ich mich aber noch etwas mehr in die Welt der (christlichen) Faschos und ihrer **absurden aber gefährlichen Pläne...**



«Verräter:innen dieser Erde»

Wie bereiten sich Rechte und Faschist*innen auf kommende Katastrophen vor? Ich werde hier keine abschliessende Antwort auf diese Frage geben können, aber möchte kurz auf die Pläne der reichsten Faschisten dieser Welt eingehen: **Den Tech-Oligarchen.**

Die Verräter:innen dieser Erde haben Namen und Adressen – und **ein jährliches Treffen.** Vom 12. bis 16. August 2026 treffen sich die Mitglieder der geheimen Gesellschaft «Dialog» zum zwanzigsten Mal. «Dialog» wurde 2006 von den Risikokapitalisten Peter Thiel und Auren Hoffman gegründet. Im Juni 2026 hat die Schweizer Haktivistin maia arson crimew die Liste der zweihundert Teilnehmenden an der Konferenz geleakt.

Die geheime Gesellschaft «Dialog» besteht aus einer Mischung von:

- **Tech-Oliarchen** wie Elon Musk,
- hohen **Politiker:innen** wie Fraktionsvorsitzender der CDU Jens Spahn,
- und **Militärs** wie US-Armeeminister Dan Driscoll,
- **CEOs** von mächtigen Unternehmen wie Novartis-Chef Vas Narasimhan,
- **Journalist:innen** und **Influencer** wie Ezra Klein,
- sowie Selbsthilfe-**Gurus** und Hollywood-**Stars.**

Das **Programm** für den Retreat 2026 der Secret Society enthält unter anderem Veranstaltungen mit den Titeln:

- «Bring Back Nuclear»,
- «Navigating WWII»,
- «Battlefield Technologies»,
- «Build-a-cult»,
- und eine Datingplattform für die Retreat-Teilnehmenden.

DIALOG	
Formation	2006; 20 years ago
Founders	Peter Thiel Auren Hoffman
Type	Private, invitation-only society
Purpose	Off-the-record forum for executives, elected officials, and academics
Region served	International
Members	Invitation-only
Executive director	Raffi Grinberg ^[1]
Website	dialog.org

Wikipedia

Was die Teilnehmenden abgesehen von ihrem Reichtum und Macht verbindet, ist der Glaube an die **Unabwendbarkeit und Unbezwingbarkeit von KI.** Das Magazin WIRED schreibt: «Asked on a sign-up form to predict the future, registrants returned again and again to the same theme: that AI will reorder work, war, education, and belief within a few years.»

Die Mächtigsten dieser Erde bereiten sich vor.

Die Art und Weise, wie sie sich vorbereiten, ist teilweise lächerlich, doch aufgrund ihrer unvorstellbaren Macht auch sehr gefährlich. **«It's too ridiculous to take seriously and too serious to be ridiculous»**, wie Naomi Klein Philip Roth zitiert.

Diese Aussage lässt sich generell auf den Techfaschismus übertragen, welchen Naomi Klein mit ihrer Mitautorin Astra Taylor in einem Essay vom April 2025 als «end times fascism» beschreibt.

Der Risikokapitalist **Peter Thiel**, welcher hinter J.D. Vance steht und das Überwachungsunternehmen Palantir besitzt, ist einer der zentralen Drahtzieher hinter dieser Art von Faschismus – und der Kopf hinter der Secret Society «Dialog».

Der Endzeitfaschismus der Tech-Oligarchen ist:

hyper-kapitalistisch: Der grosse Traum der Tech-Oligarchen ist ein Staat, welcher nur ihren Interessen dient und ihnen erlaubt, kleine CEO-Königreiche aufzubauen, in welchen sie keine Steuern zahlen und Gesetze befolgen müssen. Peter Thiel versteht Demokratie als Freiheitseinschränkung.

apokalyptisch: Endzeitfaschismus ist überzeugt davon, dass heute eine Endzeit ist – und glaubt (religiös) an die Apokalypse. Kein Wunder bauen sich die Tech-Oligarchen alle Bunker und wollen diskutieren, wie der 3. Weltkrieg überlebt werden kann. Einige von ihnen – darunter auch Peter Thiel – verbinden dies mit religiösen Konzepten. Thiel selbst ist katholisch-christlich und beschrieb Greta Thunberg als Antichrist. Endzeitfaschismus sehnt sich genauso wie christliche Fundamentalist:innen nach einem Bruch («rupture»), an welchem sich die neue bessere Welt endlich zeigt.

Bunker-Ideologie: Endzeitfaschist:innen bauen sich nicht nur selbst Bunker – sie weiten ihre Bunker-Ideologie auch auf nationale Grenzen aus. Das Ziel sind zugemauerte Apartheidsstaaten.

«Nobody gets through it alone. These billionaires with their bunkers might think they're all well and good. But nobody gets through it alone.»

Amy Edelman

Podcast «Movement Memos: No Abandonment, No Bunkers»

tief patriarchal und pronatalistisch: Endzeitfaschismus greift auf klassische patriarchale Ideen zurück, insbesondere in seinem Fokus auf Pronatalismus. Pronatalismus ist eine Ideologie, welche es sich zum Ziel setzt, die Geburtenrate zu erhöhen. Oft ist Pronatalismus mit rassistischen und faschistischen Vorstellungen verbunden, welche das Leben bestimmter Menschen über das Leben anderer setzt und deshalb die Geburtenraten verschiedener Bevölkerungsgruppen kontrollieren will. Frauen und genderqueeren Menschen wird das Recht, über ihre Körper zu bestimmen, abgesprochen. Jegliche Erfahrung von Geschlecht und Sexualität, welche nicht einer patriarchalen Norm entspricht, wird stigmatisiert und kriminalisiert.

Zionistisch (und antisemitisch): Endzeitfaschismus ist zionistisch – denn das heutige Israel dient als Vorbild der rassistischen Bunker-Ideologie. Ausserdem gehören Teile der Bewegung der christlich-zionistischen Ideologie an, welche an die religiöse Vorstellung glaubt, dass alle Jüd:innen in Israel sein müssten, wenn die göttliche Apokalypse geschieht. Eine Apokalypse, welche die jüdische Bevölkerung auslöschen würde. Diese antisemitische und christlich-zionistische Idee verbindet viele Endzeitfaschist:innen.

akzeleristisch: In der Logik des Endzeitfaschismus sind Krisen ein Anzeichen für den kommenden erwünschten Bruch. Akzelerismus bedeutet in diesem Fall, dass sich die Endzeitfaschist:innen Krisen nicht nur aktiv wünschen, sondern diese auch auslösen wollen, weil so die erwünschte Apokalypse schneller komme. Naomi Klein und Astra Taylor schreiben: «End times fascism is a darkly festive fatalism – a final refuge for those who find it easier to celebrate destruction than imagine living without supremacy». Elon Musk will sich entweder in eine KI hochladen oder auf den Mars fliegen – und findet die Zerstörung der Erde als Mittel zu diesem Ziel legitim und notwendig. Der Glaube an KI als Ziel, für welches es sich lohnen würde, alles zu opfern, ist zentral im Akzelerismus des Endzeitfaschismus.

Endzeitfaschismus ist im Kern ein Prepper-Faschismus.

Während rechte Politiker:innen in der Vergangenheit ökologische Krisen oft leugneten, verstehen Endzeitfaschist:innen die Folgen dieser Katastrophen und **bereiten sich darauf vor**. Sie werden zu Brandbeschleuniger:innen der Krisen und träumen gleichzeitig von kapitalistischen Bunkernationen. Ihre Antwort auf die aktuellen Krisen ist **düster** und doch prägt sie unsere Vorstellungen darüber, wie wir mit Krisen umgehen können und wie wir uns auf sie vorbereiten. Während wir uns nicht alle wie Peter Thiel einen Bunker in Neuseeland bauen können, so leitet Endzeitfaschismus dazu an, Prepping als **ein individualistisches Abschotten gegen Aussen zu verstehen**.

Um gegen Endzeitfaschismus zu kämpfen und die Ideen der lächerlichsten und mächtigsten Menschen zu widerlegen, brauchen wir andere Vorstellungen davon, was es bedeutet, sich auf Krisen vorzubereiten.

Es braucht solidarisches Prepping über Grenzen hinweg.

SOLIDARITÄT. IM NOTFALL HELFEN WIR EINANDER.

Die Vorstellung einer Apokalypse, in der alle gegen alle kämpfen, ist verheerend. Nicht nur, weil diese Vision faschistisch geprägt ist, sondern auch **weil sie nicht stimmt**.

In ihrem Buch «**A Paradise Built in Hell**» zeigt **Rebecca Solnit** an historischen Beispielen auf, dass sich Menschen im Notfall einander zuwenden und solidarisch miteinander sind.

Solnit beschreibt, wie Menschen, die während des grossen Erdbebens 1906 in San Francisco ihr Zuhause verloren hatten, spontan Strassenküchen gründeten. Sie erzählt von Studierenden in Mexico City, die sich vor Bulldozer stellten, um zu ermöglichen, dass Menschen, die nach einem Erdbeben 1985 unter ihren Häuser begraben liegen, geborgen werden können. Und berichtet, wie nach dem Hurrikan Katrina 2005 Tausende von Freiwilligen nach New Orleans kamen, um die Anwohnenden zu unterstützen.



Common Ground Mutual Aid in New Orleans 2005

In ihren Beispielen betrachtet Solnit nicht nur die **spontane Selbstorganisation** der Bevölkerung. Solnit macht deutlich, dass im Gegensatz zur Bevölkerung die staatlichen Autoritäten in Krisen mit Repression reagieren, diese Selbstorganisation teilweise kriminalisieren und entgegen den Interessen der Betroffenen handeln. **Auch in Krisensituationen schützt der Staat Profit und Kapital statt Menschen - und das in Solnits Beispielen teilweise mit Einsatz der Armee.**

Rebecca Solnit bezieht sich ausschliesslich auf Beispiele aus Nordamerika der letzten hundert Jahre. Und doch widerlegen Solnits Beispiele eine zentrale Annahme, die Diskussionen um Krisen verfolgt: Die Idee, dass Menschen sich im Notfall gegenseitig bekämpfen und ihre eigenen Interessen falls nötig mit Gewalt verfolgen.

Solnit schreibt: «In the wake of an earthquake, a bombing, or a major storm, most people are altruistic, urgently engaged in caring for themselves and those around them, strangers and neighbors as well as friends and loved ones.»

Es spielt eine Rolle, mit welchen Narrativen wir Ereignisse betrachten.

Ich gehe in diesem Zine davon aus, dass die meisten Menschen (wenn auch nicht alle) in Notfällen solidarisch miteinander sein wollen. Ich gehe davon aus, dass wir auch in Notfällen solidarisch miteinander sein können - und müssen, um zu überleben. Und ich gehe davon aus, dass wir uns auf Krisen vorbereiten und diese kollektiv bewältigen können.

«Trust the People.
(If you trust the people,
they become trustworthy)»

adrienne maree brown,
«emergent strategy»

«Mutual Aid»

Ich orientiere mich an dem Konzept der «mutual aid» (gegenseitige Hilfe). Die Grundformel von «mutual aid» lässt sich wie folgt beschreiben:

- Wir brauchen einander.
- Wir sind solidarisch miteinander.
- Nur wir selbst können uns retten.

Dean Spade schreibt: «Mutual aid is collective coordination to meet each other's needs, usually from an awareness that the systems we have in place are not going to meet them. Those systems, in fact, have often created the crisis, or are making things worse.»

Ein zentrales Konzept der gegenseitigen Hilfe wird oft so formuliert: «**Solidarity not Charity - Solidarität nicht Wohltätigkeit**». Mutual-Aid-Projekte sollen betroffene Menschen ermächtigen. Die Personen in den helfenden Rollen müssen verstehen, dass sie selbst genauso von der Solidarität und Unterstützung anderer abhängig sind.

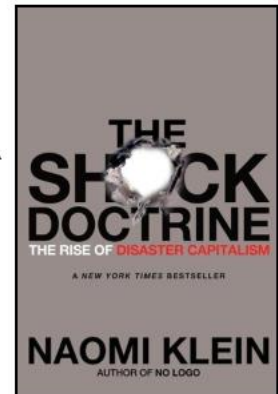


Während «mutual aid» insbesondere in Notfällen auftaucht, verstehe ich diese Arbeit nicht nur als ein Pflaster, das versucht, die Folgen eines kaputten Systems zu mildern. Innerhalb von «mutual aid» Projekten können wir die solidarische Welt, für die wir kämpfen, ausprobieren und aufbauen. Das bedeutet, dass unsere Reaktionen auf Krisen **präfigurativ** (die Zukunft vorwegnehmend und dabei mitbestimmend) sein sollen: Wir wünschen uns eine Gesellschaft, die sich an den Bedürfnissen der Menschen statt Profit orientiert und in der wir uns gegenseitig nicht im Stich lassen.

SCHOCK. WENN ALLES IN DER LUFT SCHWEBT.

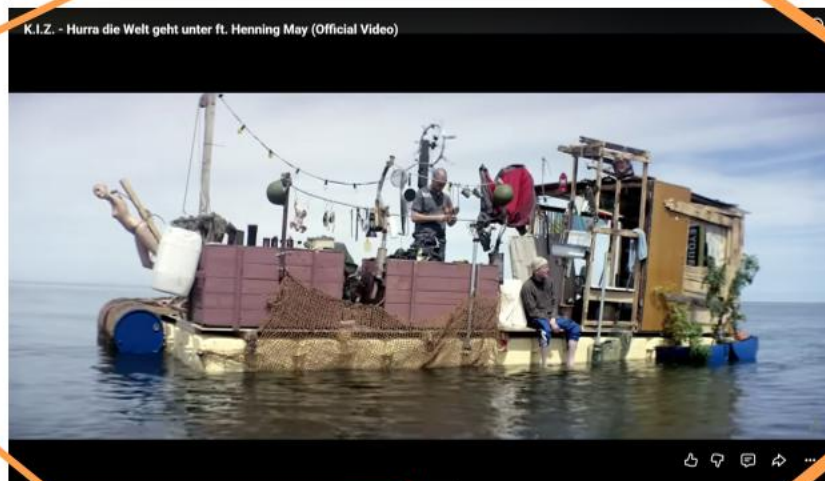
Krisen sind **Schockmomente**, in denen schnelle Veränderungen möglich werden, die davor nicht umsetzbar gewesen wären. Die Schwerkraft des Status Quo wird für einen Moment ausser Kraft gesetzt und alles scheint in der Luft zu schweben.

Die Journalistin Naomi Klein argumentiert in ihrem Buch «The Shock Doctrine: The Rise of Disaster Capitalism», dass der neoliberale Kapitalismus diese Schockmomente erwartet, teilweise absichtlich auslöst und blitzschnell ausnützt, um die Privatisierungen von staatlichen Institutionen und öffentlichen Ressourcen durchzusetzen. Der Notfall legitimiert das Ausserkraftsetzen von demokratischen Hürden und «**schockt**» **gesellschaftlichen Widerstand in die Handlungsunfähigkeit.**



Klein erklärt, dass das Wirtschafts- und Herrschaftsmodell des Neoliberalismus oft nur dank diesen Ausnahmesituationen ihre menschenfeindliche Projekte umsetzen können. Klein schreibt: «**Believers in the shock doctrine are convinced that only a great rupture—a flood, a war, a terrorist attack—can generate the kind of vast, clean canvases they crave.**»

Die Krise wird als **Chance** angesehen, die «ein unbeschriebenes Blatt», einen Neuanfang erlauben. Der Mythos des «unbeschriebenen Blatts», das uns nach der Krise scheinbar erwartet, ist eine **koloniale Vorstellung**. Koloniale Mächte legitimier(t)en ihre Gewalt und Ausbreitung damit, dass ein Gebiet unbewohnt und leer sei und deshalb von ihnen angeeignet und beherrscht werden dürfe - und versuchen gleichzeitig, die erfundene «Leere» gewaltsam in Wirklichkeit umzusetzen. Die These der Schock-Doktrine schrieb Naomi Klein 2007, sie nimmt jedoch einige Erkenntnisse über den Endzeitfaschismus vorweg.



Auch in linken Bewegungen gibt es die Tendenz, Krisen als Chancen zu **romantisieren**: Der Traum, nach der Apokalypse sich mit den besten Freund:innen eine kleine Utopie in einer «leeren» Welt aufbauen zu können, hatten wir vielleicht alle schon mal in der einen oder anderen Weise. **Das ist nicht an sich schlecht, aber wenn es dazu führt, dass die Krisen herbeigewünscht werden, wird es zu einem Problem.**

Beispielsweise ist die Vorstellung, dass mehr Krisen zu mehr Widerstand führen werden und es irgendwann einen gesellschaftlichen «Breaking Point» geben muss, an welchem die Revolution kommen «muss», eine weit verbreitete und sehr verlockende Vorstellung. Teilweise führt das dazu, dass Krisen sogar begrüßt und riskiert werden. Gerade auch in Diskursen über das Vorbereiten auf Krisen kommen diese Ideen immer wieder auf.

Das Ausmass an Gewalt und Zerstörung, das Kolonialismus und Kapitalismus bereits verursacht haben und das wir noch erleben werden, ist schrecklich und die Trauer über diese Verluste wird uns unser ganzes Leben lang begleiten.

Es gibt nichts, was das wieder «gut» machen wird. Ausserdem gibt es (leider) keinen «Breaking Point» und kein «Rock Bottom», der automatisch zur Revolution führt und alle Krisen ins Nichts auflösen lässt. Es kann immer noch schlimmer werden. Gesellschaftliche Veränderungen funktionieren nicht wie eine chemische Reaktion, bei welcher es irgendwann zur Explosion kommen muss. Veränderung geschieht nicht durch eine «unsichtbare Hand». Auch revolutionärer Wandel entsteht nicht aus dem Nichts: **Veränderung ist Arbeit**. Krisen erschweren diese Arbeit, indem sie unsere Leben prekärer machen. Faschistischen, kapitalistischen Kräften ist es egal, dass ihre Krisen Leiden verursachen. Uns nicht, denn wir tragen die Krisen und die Marginalisiertesten unter uns trifft es immer am meisten.

Anders gesagt: Krisen sind keine Chancen, auf welche wir warten und hoffen sollten. Es sind Momente der schnellen Veränderungen, auf die wir uns vorbereiten und welche wir bewältigen müssen.

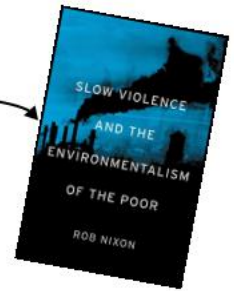
Denn das kurzfristige Aufrütteln des Status Quo, das in Krisenmomenten geschieht, können und müssen wir nützen.

Wir müssen uns so vorbereiten, dass wir sowohl den kapitalistischen, faschistischen Schock-Angriff verunmöglichen und gleichzeitig unsere Forderungen und Visionen durchsetzen.

ÜBER LANGSAME GEWALT. AUF KRISEN VORBEREITEN BEDEUTET KRISEN AUFZEIGEN.

Waldbrand, Krieg, Wirtschaftskrise, Überschwemmung, Pandemie, Genozid: Manche Krisen sind **plötzlich, heftig und schockierend**. Doch ein grosser Teil der Gewalt und Zerstörung, die unsere Welt prägen, ist **langsamer, gewöhnlicher und ignorierbar**. Um uns auf Krisen vorzubereiten, müssen wir nicht nur die offensichtlichen, schockierenden Krisen angehen, **sondern unsere Wahrnehmung für langsame Gewalt schärfen**.

Rob Nixon entwickelte 2011 den Begriff «slow violence» in seinem Buch «Slow violence and the environmentalism of the poor».



Nixon definiert «slow violence» als «**eine Gewalt der verzögerten Zerstörung, die über Zeit und Raum verteilt ist, eine zermürbende Gewalt, die in der Regel gar nicht als Gewalt wahrgenommen wird**».

Insbesondere in Bezug auf die Klimakrise und weitere ökologische Krisen sei es wichtig, graduelle Gewalt genauso wie explosive Zerstörung wahrnehmen zu können.

Ob etwas als Krise angesehen wird oder nicht, hat nicht nur mit Geschwindigkeit oder Heftigkeit zu tun, sondern auch mit Unterdrückung und Ungerechtigkeiten. Es kommt darauf an, **wer wo wie von welcher Gewalt betroffen ist und wer diese ausübt oder verursacht**.

Gewalt und Zerstörung im Globalen Süden werden oft nicht als Krisen wahrgenommen, weil diese Gewalt von den Mächtigen verursacht oder sogar gewollt ist und von unseren Medien konstant normalisiert wird. Während Waldbrände in den USA und Überschwemmungen in Deutschland in unseren Medien als Krise dargestellt werden, wird über dieselben Situationen im Globalen Süden oft gar nicht berichtet und **Zerstörung und Gewalt, die insbesondere nicht-weiße Personen betrifft, normalisiert und stillschweigend akzeptiert**.

Ein weiteres Beispiel für Gewalt, welche in unserer Gesellschaft nicht als Krise wahrgenommen wird, sind **Femizide**. Gewalt an Frauen durch Männer ist in unserer Gesellschaft unglaublich normalisiert. Die wöchentlichen Ermordungen in der Schweiz werden als «Familienkonflikte» verharmlost, statt als patriarchale, strukturelle Gewalt anerkannt zu werden.

Die Krisen unserer Zeit anzugehen, bedeutet deshalb auch, **strukturelle und langsame Gewalt als Krise zu erkennen und als solche aufzuzeigen.**

Die grossen Bewegungswellen der feministischen, antirassistischen und ökologischen Bewegungen der letzten Jahre haben nicht auf «neue» Krisen reagiert, sondern vielmehr schon lange bestehende Gewalt und Ungerechtigkeiten erfolgreich als Krisen geframt und eine angemessene Veränderung eingefordert.

Extrem normal

*manche gewalt ist wie ein blitzeinschlag
doch die meiste gewalt ist ein nieselregen
unangenehm, aber ignorierbar
bis du triefend nass bist
und dich fragst, woher all das wasser kam*

*langsame gewalt schleicht sich an
nicht hinter deinem rücken
sondern vor deinen augen
bis du nichts mehr anderes kennst
war das nicht schon immer da?
wenn du gestern nicht aufgeschrien hast,
weshalb heute?*

*ist ja alles extrem
normal*

FENSTER DER MÖGLICHKEITEN

Solidarisches Prepping bedeutet, sich einzugestehen, dass Kolonialismus und Kapitalismus schon viel zerstört haben und noch zerstören werden. Die Krisen lassen sich nicht mehr verhindern. Und doch bin ich überzeugt, dass wir immer noch viel gewinnen können. **Eine andere, bessere Welt ist möglich - und sie ist es wert, dafür zu kämpfen.**

Für mich ist solidarisches Prepping deshalb nicht nur eine Form der Krisenbewältigung, sondern auch **eng verbunden mit strategischen Überlegungen**. Solidarisches Prepping zwingt uns, Risiken abzuschätzen und unsere Ressourcen und Schwächen anzuerkennen. Unsere Beschäftigung mit Krisen kann unserer gegenwärtigen Arbeit den notwendigen Weitblick und Orientierung geben. Sie hilft uns zu verstehen, welche Netzwerke, welche Bündnisse, welche Infrastruktur und welche Fähigkeiten wir benötigen - **nicht nur in der Zukunft, sondern jetzt.**

Wenn wir uns solidarisch auf Krisen vorbereiten, haben wir in Schockmomenten **mehr Kapazitäten für strategische Überlegungen**. Aktivist:in Kelly Hayes sagt dazu in ihrem Podcast «Movement Memos: No Abandonment, No Bunkers: Preparing for Disaster Together»:

«[...] preparedness isn't just about having stuff, it's about reducing the number of decisions you have to make while you're scared, disoriented or under pressure. So part of preparedness is asking: What can we decide now, while we're calm, so that people have fewer decisions to make when they are not calm?»

Fenster der Möglichkeiten erkennen

Durch den Podcast «Geschichte der kommenden Welten» habe ich das Konzept des «Kairos» kennengelernt. Die Podcast-Episode, in welcher das Konzept aufkam, beschäftigte sich mit Geschichtsverständnissen und der Frage: Wie geschieht Veränderung?

«Kairos» bedeutet auf altgriechisch «der günstige Zeitpunkt». Ein Kairos ist ein Moment, in welchem Dinge möglich werden, welche davor unwahrscheinlich schienen. Ein Beispiel für einen Kairos ist die Covid-19-Pandemie, in welcher staatliche Unterstützung und das Schliessen von Geschäften und Restaurants für längere Zeit plötzlich möglich waren. Oft erleben wir Zeit anders während eines Kairos-Moment.

Kairos heisst auch ein **griechischer Gott**, dessen Aussehen aufschlussreich ist, um das Konzept zu verstehen. Er hat vorne lange Haare und hinten einen kahlen Kopf (HikuVola?). Sein Aussehen ist eine Metapher dafür, dass Kairos - der günstige Moment - von jenen, die ihn genug früh sehen, am Schopfe gepackt werden kann, doch von hinten nicht mehr greifbar ist. (Darauf bezieht sich die Redewendung «Das Glück am Schopfe packen»)

Solidarisches Prepping heisst, nach Kairos (ja, super nerdig, aber das ist tatsächlich der Plural) Ausschau zu halten. Mir hilft auch die Metapher des **Fenster der Möglichkeiten**. Wir können ein Zeitfenster, in welchem mehr oder anderes möglich ist, nutzen oder nicht nutzen.



Wir können das Fenster **selbst öffnen oder wenn es sich nur wenig öffnet, sperrangelweit aufstossen**: Wir können versuchen, Momente der Möglichkeiten überhaupt erst herzustellen - zum Beispiel indem wir langsame, strukturelle Gewalt als Krise erkennen und «framen». Oder Momente, wie beispielsweise eine Hitzewelle dazu nutzen, um aufzuzeigen, wie verheerend die Klimakrise ist.

Wie gut wir ein Fenster nutzen können, ist von verschiedenen Dingen abhängig: Wir müssen das Fenster erkennen. Wir müssen relativ schnell sein. Und wir müssen wissen, wie wir das Fenster nützen wollen und die Kapazitäten haben, um das Fenster zu nützen. Das alles gehört für mich zur Arbeit von solidarischen Prepper:innen.

ABOLITIONISMUS. WIR LASSEN NIEMENSCHEN ZURÜCK.

Viele Menschen denken bei dem Begriff «Abolitionismus» als allererstes an die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei im 18. und 19. Jahrhundert. Abolitionistische Bewegungen gibt es jedoch bis heute. Abolitionist:innen kämpfen gegen **strafende Institutionen** wie Gefängnisse, die Polizei oder auch Grenzregime.

Abolitionismus hilft mir, mich zu orientieren. Die Fragen, welche abolitionistische Bewegungen stellen, sind radikal: Wie sieht eine Welt aus ohne strafende Logik? Wie machen wir Gefängnisse und die Polizei überflüssig? Wie organisieren wir eine Gesellschaft, in welcher die Grundbedürfnisse aller gedeckt werden und niemensch strukturell zurückgelassen wird?

Die Abolitionistin Mariame Kaba schreibt:

«Let's begin our abolitionist journey not with the question "What do we have now, and how can we make it better?" Instead, let's ask, "What can we imagine for ourselves and the world?" If we do that, then boundless possibilities of a more just world await us.»



Ein Beispiel:

Hitzewellen treffen Menschen anders, wenn sie hinter Gittern sitzen. Während den Hitzewellen im Sommer 2026 berichteten die Gefangenen im Ausschaffungsknast Bässlergut in Basel auf ihrem Instakanal «FreeMerou», dass sie **vor Hitze nicht schlafen können**. «Die Knastleitung verbietet weiterhin Ventilatoren in den Zellen, angeblich aus Sicherheitsgründen». Wessen Sicherheit dient es, Menschen einzusperren und ihnen grundsätzliche Bedürfnisse wie Schlaf und angenehme Temperaturen zu verwehren?

Krisen können nicht nur die Situation in strafenden Institutionen verschlimmern, sondern auch dazu führen, dass mehr Menschen in deren Fänge geraten. Zum Beispiel weil mehr Menschen fliehen müssen und an Orten wie dem Bässlergut landen. **Wenn wir uns solidarisch auf Krisen vorbereiten möchten, müssen wir strafende Institutionen bekämpfen.**

DISABILITY JUSTICE. DIE ZUKUNFT IST BE_HINDERT.

In unserer Gesellschaft werden Menschen aufgrund von ihren physischen und psychischen Fähigkeiten bewertet. Wer in unserer Gesellschaft nicht einer gewissen Norm an körperlichen und mentalen Fähigkeiten entspricht, wird entmenschlicht und abgewertet. Die Disability Justice Bewegung kämpft gegen die Unterdrückung und Ausbeutung auf der Basis von Be_hinderung.

Be_hinderung wird dabei als ein Zustand und eine soziale Position verstanden, welche gesellschaftlich hergestellt wird und eng verbunden ist mit anderen Machtstrukturen wie beispielsweise Rassismus, Sexismus oder auch Klassismus.

Die Selbstbezeichnung «disabled» wird auf deutsch oft mit «be_hindert» übersetzt. Der Unterstrich deutet darauf hin, dass es ein soziales Konzept ist und ein Ausdruck, welcher sich als Selbstbezeichnung angeeignet wird.

«Most people don't learn about survival from being in "survivalist/ prepper" communities. As sick, disabled, poor, Black and brown, queer and trans people (to name a few), **we already know a hell of a lot about surviving.**»

Leah Lakshmi Piepzna Samarasinha

Half Assed Disabled Prepper Tips for Preparing for a Coronavirus Quarantine
March 9, 2020, edited March 10, 2020.

Leah Lakshmi Piepzna Samarasinha ist Autor:in und setzt sich viel mit Care-Arbeit in be_hinderten Communities auseinander. Im März 2020 veröffentlichte Leah ein Dokument mit Tipps zum Überstehen der Covid-Pandemie. Sie erklärte darin beispielsweise, welches und wieviel Essen gelagert werden soll und wie Mutual Aid - gegenseitige Hilfe - organisiert werden kann. Regelmässige Quarantäne und soziale Isolation ist für viele be_hinderte Menschen Alltag.

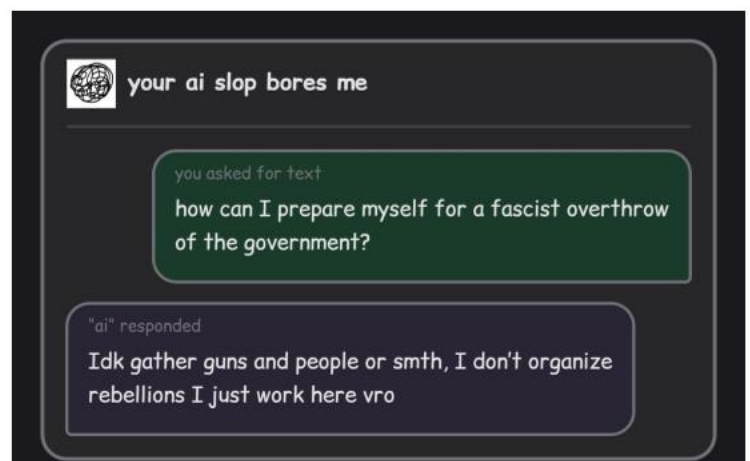
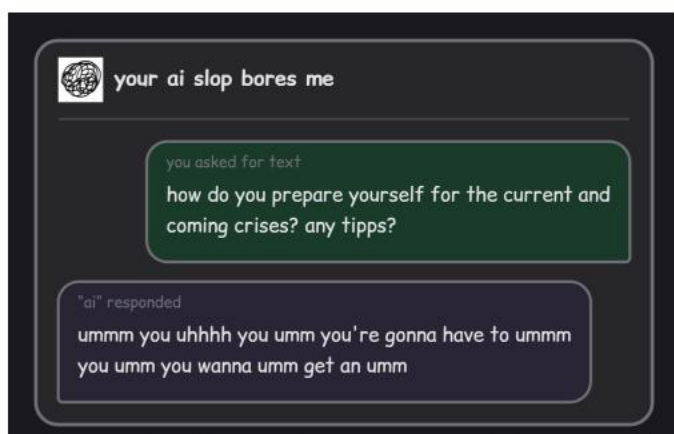
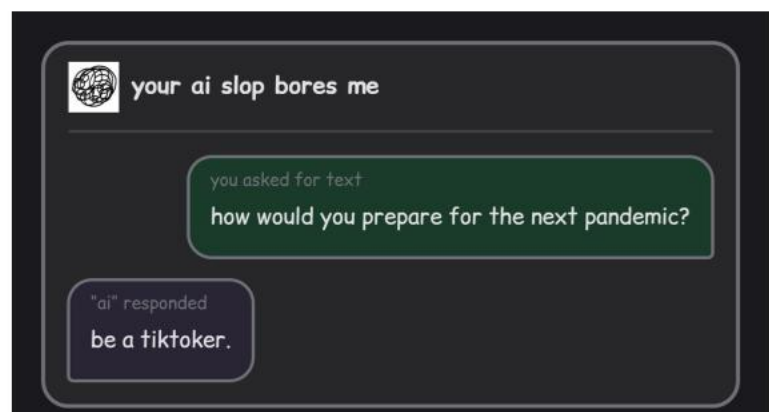
Von Leah und anderen Disability Justice Aktivist:innen habe ich gelernt: **Solidarische Prepper:innen müssen die Lebensrealitäten von be_hinderten Menschen ins Zentrum ihrer Vorbereitung setzen.** Die Erfahrungen, das Wissen und die Perspektive be_hinderter Menschen ist unentbehrlich.

«The Future Is Disabled.
Prophecies, Love Notes, and
Mourning Songs» von Leah
Lakshmi Piepzna Samarasinha



AMÜSANTE INTERLUDE

Auf der Webseite «Your AI Slop Bores Me» kannst du eine KI spielen. Du formulierst Fragen und beantwortest die Prompts anderer Besucher:innen der Webseite «als KI». Hier unten findest du die Antworten anonymer Menschen auf meine Fragen. AI Slop ist langweilig - aber die Antworten von Menschen, die du nicht kennst, ziemlich interessant! Hier einige anonyme, unterhaltsame Antworten auf Fragen rund um Prepping.



PRAKTISCHE INPUTS & ÜBUNGEN



RISK ASSESSMENT / RISIKOEINSCHÄTZUNG

Wir können und müssen uns nicht auf alles vorbereiten. Solidarisches Prepping sieht deshalb nicht überall gleich aus - denn je nach Ort und Kontext gibt es eine ganz andere Risikoeinschätzung.

Diese Anleitung zur Risikoeinschätzung habe ich (etwas gekürzt) von einem Toolkit namens «Assessing Risk» der Organisation «vision change win» übernommen und **aus dem Englischen übersetzt**. «Vision change win» ist eine Organisation, welche Trainings anbietet für linke Bewegungen. Die Gruppe beschreibt sich selbst geprägt von «anti-racist, abolitionist, disability justice, and trauma-informed frameworks».



Du findest das Toolkit über diesen Link: <https://visionchangewin.org/wp-content/uploads/2026/01/Org-Safety-Planning-Pt-1-Assessing-Risk-2024.pdf>

Wie dieses Mini-Toolkit nutzen?

Dieses Mini-Toolkit ist dafür gedacht, Gruppen in linken Bewegungen dabei zu unterstützen, **Risikoeinschätzungen durchzuführen**: Für eine Veranstaltung, eine Aktion oder eure Arbeit im Generellen. Eine Risikoeinschätzung ist der erste Schritt in der Sicherheitsplanung eurer Organisation. Um dieses Toolkit so gut wie möglich zu nutzen, nehmt auch Zeit, um euch zu treffen und gemeinsam die Anstösse des Toolkits sowie die Recherche-Fragen, für welche es womöglich notwendig ist, Hintergrundinformationen zu sammeln, anzuschauen.

Gruppen, welche das erste Mal eine Risikoeinschätzung durchführen, nehmen sich am besten mindestens drei Stunden Zeit, um sich zu treffen und etwa fünf Stunden, um zu recherchieren.

Gruppen, welche nicht das erste Mal eine Risikoeinschätzung durchführen, benötigen womöglich weniger Zeit, während Gruppen, die länger als fünf Jahre existieren, sich eher mehr Zeit einrechnen sollten.

Was ihr benötigt?

- mind. drei bis sieben aktive Personen
- eine Dokumentation von Sicherheitsgefahren (safety threats), welche in der Vergangenheit eure Gruppe betroffen haben
- ein Ort, um eure Diskussionen sicher festzuhalten (Flipchart, Cryptpad etc.)

Was ist eine Risikoeinschätzung (risk assessment)?

Der erste Schritt in der Erarbeitung eines Sicherheitsplans ist herauszufinden, welche **Art von Risiko oder Schaden die grösste Wahrscheinlichkeit hat, einzutreffen**. Eine Risikoeinschätzung untersucht die aktuelle politische Landschaft, um ein fundiertes Verständnis wahrscheinlicher und weniger wahrscheinlicher Risiken zu erreichen. Risikoeinschätzungen erlauben Gruppen, sich auf die Sicherheitspraktiken zu fokussieren, welche am ehesten eintreffen und unmittelbar bevorstehen. Wenn wir politische Entwicklungen verstehen und verfolgen, können wir effektivere Sicherheitsprotokolle entwickeln und Schaden verhindern.

Wer in deiner Gruppe weiss viel über die Sicherheitsschwächen/-gefahren deiner Gruppe?

Wessen Wissen/Erfahrung über deine Gruppe braucht es für eine gute Risikoeinschätzung?

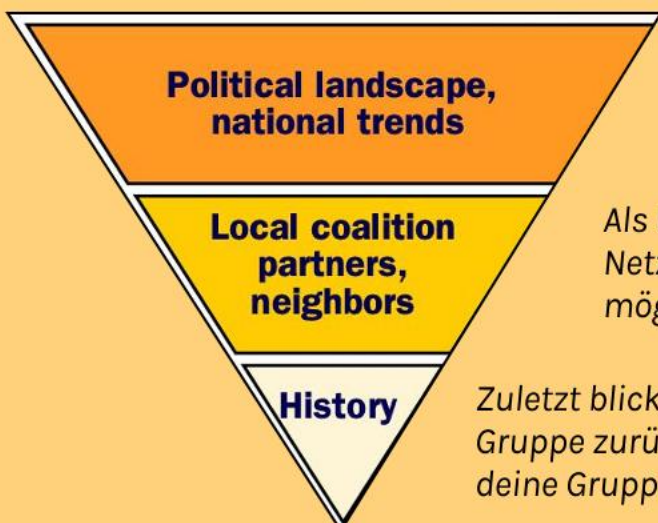
Wer sind deine Gegner:innen? Welche Macht/Handlungsspielraum haben sie?

Gegner:innen sind Menschen oder Gruppen, welche sich gegen das Ziel deiner Gruppe organisieren und deine Handlungsfähigkeiten einschränken. Z.B. Pozelei, feindliche Politiker:innen, rechtsextreme Gruppen etc. .

Was ist deinen Gegner:innen wichtig? Wer hat Macht über deine Gegner:innen?

Wahrscheinlichkeiten einschätzen

Es gibt viele Sicherheitsrisiken, aber unsere Ressourcen sind nicht unendlich und wir müssen unsere Energie auf die wahrscheinlichsten Szenarien fokussieren.



Beginne die Wahrscheinlichkeit möglicher Risiken auf der (inter)nationalen Ebene abzuschätzen, beispielsweise indem du Stichwörter online suchst.

Als Nächstes sprich mit lokalen Aktivist:innen, Netzwerken und Koalitionspartner:innen über mögliche Gefahren.

Zuletzt blicke auf die Geschichte deiner eigenen Gruppe zurück und überlege, welchen Gefahren deine Gruppe auch schon begegnet ist oder nicht.

Ordne die Risiken in einem Spektrum zwischen Wahrscheinlichkeit und Schwere der Betroffenheit ein.

Impact	Einfluss/Schwere der Betroffenheit				
5 - Very High					
4 - High					
3 - Medium					
2 - Low					
1 - Very Low					
Likelihood Wahrscheinlichkeit	1 - Very Low	2 - Low	3 - Medium	4 - High	5 - Very High

Eine Liste mit Gefahren und Gegner:innen machen, mag sich vielleicht wie eine überwältigende Aufgabe anfühlen und die Liste könnte sehr lang werden. Um die Herausforderung zu erleichtern, priorisiere die Gefahren/Risiken mit dieser Matrix. Beginne damit die Risiken, welche ihr gebrainstormt habt, in die Tabelle einzutragen. Manche Gefahren mögen sehr wahrscheinlich sein, aber deine Gruppe nur wenig betreffen/einschränken. Andere wiederum sind eher unwahrscheinlich, aber würden eure Arbeit sehr erschweren. Risiken, welche sowohl eine hohe Wahrscheinlichkeit und schwere Folgen für eure Gruppe mit sich tragen, sollten priorisiert werden.

➡ Falls ihr dieses Toolkit hilfreich fandet, gibt es auf der Webseite von «Vision Change win» auch noch einen Teil 2! Leider habe ich ihn nicht auf der Webseite gefunden, aber womöglich würde es sich lohnen, bei der Gruppe nachzufragen!
<https://visionchangewin.org/>

FIKTIVE TAGEBUCHEinTRÄGE EINER FASCHISTISCHEN MACHTÜBERNAHME.

Diese fiktiven Tagebucheinträge sollen einen Eindruck geben, wie eine faschistische Machtübernahme von einer politisch aktiven Person mit relativ vielen Privilegien erlebt werden könnte. Dieses Beispiel soll dir helfen, dich in eine solche Situation hineinzusetzen und verschiedene Fragen und Herausforderungen aufzeigen, denen Menschen insbesondere in ihrem alltäglichen Leben begegnen.

5. Januar

In genau einem Monat finden Wahlen statt. Ich habe mein Wahlcouvert schon ausgefüllt. Meine Mitbewohnin und ich haben uns am Morgen gemeinsam aufs Velo geschwungen, um wie jeden Morgen Richtung Uni zu fahren. Doch die Strassen waren voller Polizei-Autos und wir mussten immer wieder absteigen und die Velos schieben. Scheinbar hat eine Gruppe von Faschos in der Nacht die Stadt voll gesprayt. «Ausländer raus», «Your Body - My Choice» und «Hoch die Schweiz» stand auf runtergezogenen Ladenstoren, Werbeflächen und dem Trottoir neben dem Wahlbüro. Meine Mitbewohnerin Seraina meinte, ihre Familie würde sich nicht mehr in die Stadt trauen - besonders ihre Mutter, die ein Kopftuch trägt. Morgen Abend gibt es eine spontane Gegendemo. Ich hoffe, es tauchen viele Menschen auf!

7. Januar (nach Mitternacht)

Ich bin gerade erst nach Hause gekommen... Denn die Polizei hat uns wieder einmal eingekesselt! Die Demo heute war riesig und hat mir mega Hoffnung gegeben. Es waren Menschen da, die ich noch nie an einer Demo gesehen habe! Aus der Ferne sah ich sogar zwei meiner Professor:innen und Leute aus meiner alten Schule. Die Reden zu Beginn haben mich schockiert: Scheinbar gab es kürzlich einen rassistischen Brandanschlag auf ein Asylheim. Zum Glück gab es keine Verletzte. Fünf Minuten nachdem die Demo endlich losgelaufen war, kesselte die Polizei die Demo-Spitze ein mit der Begründung, die Demo hätte das Parteibüro der rechtsextremen Partei stürmen wollen - was komplett absurd ist, denn das ist am anderen Ende der Stadt! Im Polizei-Kessel habe ich Marc getroffen, der meinte, seine Eltern würden sich überlegen, wieder zurück in ihr Heimatland zu reisen, weil sie sich in der Schweiz nicht mehr sicher fühlen. Seine Mutter arbeitet bei Novartis. Scheinbar ist der neue CEO von Novartis offen rassistisch und droht seinen migrantischen Angestellten regelmässig mit der Kündigung. Ich habe Angst vor den Wahlen. Wenn es nochmals einen Rechtsrutsch gibt, haben wir wirklich ein Problem... Ich bin so müde und habe Rückenschmerzen.

9. Januar

Heute Morgen bin ich aufgewacht, weil mir Mara aus Frankreich angerufen hat. Wir haben uns letztes Jahr in einem feministischen Camp in Italien getroffen. Sie meinte, dass sie sich Sorgen um ihre Freund:innen in der Schweiz macht. Ich war überrascht und etwas verwirrt, weshalb sie sich so Sorgen macht. Sie erklärte mir, dass es einen neuen Bericht zu den Schweizer Wahlen gäbe, in welchem aufgezeigt wird, wie die faschistische Partei die Wahlen durch riesige Mengen an Geld beeinflussen will und neuste Umfragen aufzeigen, dass sie einen grossen Anteil an Wähler:innen hinzugewinnen werden. Nach dem Gespräch hätte ich am liebsten die Bettdecke über den Kopf gezogen und weiter geschlafen. Am Küchentisch ging es gleich weiter: Scheinbar sollte eine Bekannte der Freundin meiner Mitbewohnerin abgeschoben werden. Wir wurden gefragt, ob wir einen Ort kennen, wo die Person unterkommen könnte. Ausserdem braucht die Person medizinische Hilfe und kann nicht mehr zu ihrer Hausärztin gehen. Sara will nun ein:e befreundete:r Medizinstudent:in fragen, ob they weiterhelfen kann.

10. Januar

Es wird gemunkelt, dass verschiedene Studiengänge an der Uni gestrichen werden! In der Geschlechterforschung und Ethnologie wurde ja schon vor einem Jahr das Budget halbiert, mit der Begründung, die Studiengänge seien «nicht wissenschaftlich basiert». Womöglich wird die Uni auch von einem privaten Unternehmen aufgekauft werden. Die Uni-Leitung hat in einem Interview versprochen, dass sich die Uni nun vermehrt auf «Schweizer Werte» konzentrieren wird. Was für feige Verräter:innen!

18. Januar

Heute Morgen bin ich früh aufgewacht und konnte nicht mehr einschlafen. Als ich auf mein Handy blickte, sah ich, dass es scheinbar einen grossen Brand in einem Vorort gegeben hat. Von einer Feuerstelle in einem Wald sei ein Brand entfacht, der einen ganzen Häuserblock erfasste hatte. Die Bilder sehen schrecklich aus. Ich kenne zum Glück niemenschen, der dort wohnt. Schlafen kam nun sowieso nicht mehr in Frage. Als ich einige Stunden später in meinem ersten Seminar ankam, sprachen alle nur über den Brand. Die Feuerwehr brachte das Feuer erst am späteren Nachmittag in Kontrolle. Es ist noch unklar, wie viele Menschen verletzt wurden oder ob es Tote gab.

20. Januar

Gestern hatten alle Geschäfte aus Trauer wegen dem Brand geschlossen. Es sind etwa sechzig Personen gestorben und Hunderte wurden verletzt. Der Wald neben dem Häuserblock ist ganz abgebrannt. Die Bilder sind schrecklich. Die Medien geben den Menschen aus dem Asylheim in der Nähe die Schuld.

30. Januar

Die Wahlen sind in einer Woche. Ich hatte schon lange keine Energie mehr, Tagebuch zu schreiben. Es geschieht einfach viel zu viel. Der Brand wird komplett von Rechts ausgeschlachtet. Sie wollen alle Menschen aus dem naheliegenden Asylheim ausschaffen. Sara und ich wurden kürzlich auf der Strasse angeschrien, weil wir T-Shirts an hatten, auf welchen «Refugees Welcome» stand und Kufiyas trugen. Marc und seine Familie haben sich entschieden, die Schweiz zu verlassen.

1. Februar

Heute Abend soll eine Demonstration stattfinden. Doch die Cops haben in der Nacht einfach Hausdurchsuchungen veranstaltet und zehn Menschen in Präventivhaft genommen!! Scheinbar ist auch das fedpol involviert... Ich weiss noch nicht, ob ich mich traue an die Demo zu gehen. Mal schauen.

5. Februar

Die faschistische Partei hat gewonnen und nun praktisch eine Mehrheit im Parlament. Es gab einen Aufruf, dass sich die anderen Parteien weigern sollten, weiterhin im Parlament zu sitzen - doch stattdessen haben die Partei-Chefs zum Wahlsieg gratuliert! Sogar einige der Politiker:innen, die ich gewählt habe, wenden sich nicht von dieser Regierung ab! Verstehen die denn nicht, was hier gerade passiert!!!?

Fragen an dich/euch nach dem Lesen dieser Tagebuch-Einträge:

- Auf welchen Ebenen erlebt diese Person die faschistische Machtübernahme? Wie unterscheidet sich ihr Erleben von Menschen in ihrem Umfeld?
- Wie zeigt sich die Veränderung in alltäglichen Erfahrungen und grösseren Geschehnissen?
- Was löst es in dir/euch aus, diese Einträge zu lesen? Was fehlt in dieser Beschreibung?

Diese fiktiven Tagebucheinträge sind unter anderem beeinflusst vom Podcast «In Bed With The Right» und dessen Episoden zu dem Jahr 1933 in Deutschland.

VERBÜNDETE UND FEIND:INNEN

Eine faschistische Machtübernahme bringt viele Menschen in prekäre Situationen - je weniger Privilegien, desto prekärer die Situation. Staatliche Institutionen, die bis dahin womöglich einen gewissen rechtlichen Schutz und finanzielle Unterstützung boten, fallen weg oder werden für repressive Ziele missbraucht. Gleichzeitig steigt staatliche Repression. Der öffentliche Raum wird unzugänglicher und das gegenseitige Misstrauen grösser. Mehr Menschen bekennen sich offen faschistisch und leisten vorausseilenden Gehorsam, weil sie von der faschistischen Machtübernahme profitieren möchten. Gleichzeitig wird Widerstand immer gefährlicher.

In diesen Momenten brauchen wir einander mehr denn je. Gleichzeitig gestalten sich Solidarität und gemeinsame Organisation noch schwieriger als in einem nicht-faschistischen Staat. Denn in einem faschistischen Regime kostet Widerstand mehr, unser Alltag wird schwieriger und unsere Kapazitäten, für andere als für uns selbst da zu sein, kleiner. Deshalb fühlen sich Menschen inmitten einer faschistischen Gesellschaft **isoliert, ohnmächtig und überwältigt.**

Um Solidarität und antifaschistische Organisation zu ermöglichen, müssen wir unsere **Feind:innen und unsere Verbündeten kennen.** Diese Arbeit des Vernetzens und des Überprüfens - **wer steht eigentlich auf meiner/unserer Seite? Und auf wessen Seite will ich/wollen wir stehen?** - müssen wir jetzt machen und hilft uns, generell krisenresilienter zu werden.

Margaret Killjoy, eine anarchistische Autorin und Podcasterin, schrieb in ihrem Newsletter «Birds before the Storm» im November 2024 nach Donald Trumps zweiter Wahl diesen Satz: **«Deescalate all conflict that isn't with the enemy» - «Deeskaliert jeden Konflikt, der nicht mit unseren Feinden ist».**

Diese Aufforderung hat ziemliche Wellen geschlagen und wird durchaus auch falsch interpretiert (wie Killjoy in einem späteren Newsletter schreibt). Sie kann jedoch einen Anstoss für wichtige Gespräche und Überlegungen bieten. Was bedeutet es, Konflikte zu deeskalieren und wie eskalieren wir unsere Kämpfe mit unseren Feind:innen?

- Deescalate all conflict that isn't with the enemy.
- Deescalate all conflict that isn't with the enemy.
- Deescalate all conflict that isn't with the enemy.

Screenshot aus dem Newsletter November 2024

Wie finden wir heraus, wer unsere Verbündeten sind und wer unsere Feinde sind?

Klar, Faschos sind unsere Feinde, während unsere Freund:innen und Mitaktivist:innen (hoffentlich) mit uns auf der Barrikade stehen. Aber was ist mit deiner Nachbarin, die du zwar gerne magst, aber von der du keine Ahnung hast, wo sie politisch steht. Oder deinem Onkel, der ab und zu mal eine rechte Verschwörungstheorie aufschnappt. Grundsätzlich gibt es keine eindeutige Definition oder einen klaren Test. Es kommt immer auf den Kontext und deine Situation draufan.

Eine Frage, die es sich lohnt zu stellen (und es sich auch lohnt, aktiv und frühzeitig eine Antwort darauf herauszufinden), wäre: **Würde dich diese Person an ein faschistisches Regime verraten oder dich vor diesem Regime schützen?**

Killjoy stellt sich diese Fragen: «Sometimes I think to myself “if this country broke into a civil war, would the person I am arguing with be trying to kill me?” Sometimes it’s a broader “would this person kill me if they got the chance or it were politically convenient to do so?” Sometimes it’s narrower: “is this person trying to destroy my life or the lives of people I care about?» (Newsletter 20. August 2025).

DISKUSSIONSFRAGEN

- Wie würde eine faschistische Machtübernahme dein Netzwerk treffen? Welchen politischen Widerstand braucht es?
- Wie unterstützen du und deine Verbündete einander? Welche Bündnisse sind notwendig?
- An welchen Stellen bist du von staatlichen Institutionen abhängig? Was für Auswirkungen hat diese Abhängigkeit? Gibt es Verbündete, die in einer relevanten staatlichen Institution arbeiten?
- Wie kannst du Menschen, die in einer prekäreren Situation sind als du, zur Seite stehen? Wie kannst du sicher sein, dass du nicht selbst (vielleicht auch unbewusst) Komplizit werden würdest in einem faschistischen System?

Übungsidee 1:
Kartiere deine
Feind:innen und
Verbündeten z.B. in der
Form eines Mindmaps

Übungsidee 2:
Schreibe mal alle Menschen auf, denen du
in den letzten Tagen begegnet bist. Das
können Menschen sein, die du kennst, aber
auch die Personen, die mit dir im selben
Zugabteil saßen oder dich an der Kasse
bedienten.
Gibt es darunter Verbündete oder
Feind:innen? Wo sind die Graubereiche?

Übungsidee 3:
Wen schützen wir? Schreibe die Menschen, die du schützen
möchtest auf. Rund herum notierst du, wer zu den Verbündeten
und wer zu den Feind:innen dieser Menschen gehört.

LIEBESBRIEFLI AN VERBÜNDETE

Wir müssen uns gegenseitig öfters unsere solidarische Liebe gestehen!

Deshalb hier eine kleine Vorlage für ein Verbündeten-Briefchen, das ihr an eure befreundeten Kollektive und Gruppen schicken könnt.

Denkt dabei auch an Kollektive und Gruppen, die womöglich ganz andere politische Arbeit leisten als ihr und mit welchen ihr deshalb bisher nur wenig Überschneidungspunkte hattet. Ihr könnt das Briefchen auch nutzen, um ein gemeinsames Treffen zu organisieren, bei welchem ihr darüber sprecht, wie ihr für einander da sein möchtet und einander braucht. Das Zine kann an einem solchen Treffen einen guten Ausgangspunkt bieten.



Hallo _____

Wir versuchen, uns auf zukünftige Krisen vorzubereiten und aktuelle Krisen anzugehen. Dafür brauchen wir Verbündete, die an unserer Seite stehen.

Was wir euch schon immer sagen wollten: Wir stehen auf eurer Seite! Möchtet ihr auf unserer Seite stehen?

☐ Ja ☐ Nein ☐ Vielleicht



Was wir an euch besonders mögen:

Weshalb wir gute Verbündete wären:

Diese Dinge würden wir gerne mal mit euch auf einen ☐ Tee ☐ Kaffee ☐ Brunch
☐ Spaziergang ☐ Plenum ☐ Demo ☐ Quartiersfestli besprechen:

Alles Liebe und _____



Kontaktmöglichkeiten: _____

KAMPF UM DAS VORSTELLBARE



Book Award Speech 2014

«We live in capitalism. Its power seems inescapable. So did the divine right of kings. Any human power can be resisted and changed by human beings. Resistance and change often begin in art, and very often in our art, the art of words.»

- Ursula K. Le Guin, Science-Fiction Autorin

Faschismus greift unsere Fähigkeit an, uns andere Welten vorzustellen. Faschismus will uns einreden, dass Solidarität und eine gute Welt für alle unmöglich und unvorstellbar seien.

In kapitalistischen Gesellschaften scheint es uns einfacher, uns ein **Ende der Welt vorzustellen als ein Ende des Kapitalismus.**

Faschistische Bewegungen arbeiten darauf hin, dass wir uns eher eine faschistische Zukunft der Krisen, in der alle gegen alle kämpfen, vorstellen können, als eine solidarische Gesellschaft, die sich an den Bedürfnissen der Verletzlichsten unter uns orientiert und niemensen im Stich lässt.

Wir können nicht auf eine bessere Welt hinarbeiten, wenn wir sie uns nicht mal vorstellen können! Und noch viel weniger können wir unsere Mitmenschen dazu überreden, sich uns anzuschliessen. Sich auf Krisen vorzubereiten, bedeutet deshalb auch, unsere Vorstellungskraft zu üben und zu verteidigen.

Shifting Baseline Syndrom

Das Konzept des Shifting Baseline Syndroms (oder auch: der sich verschiebenden Bezugsgrösse) beschreibt, wie sich über Generationen hinweg verändert, was wir als normal oder selbstverständlich verstehen. Das Konzept wird oft auch auf Veränderungen eines Ökosystems angewendet: Pflanzen und Tiere, welche unsere Grosseltern täglich sahen, kennen wir teilweise nicht mehr. Extremwetter muss immer extremer sein, dass wir es überhaupt noch so wahrnehmen. Das Shifting Baseline Syndrom prägt, was wir als realistisch betrachten bzw. uns vorstellen können. Es ist wichtig, sich bewusst zu sein, wie und weshalb sich unsere Bezugsgrössen verändern.

Imaginationsübungen

Geschichte

Ein Blick in die Geschichte zeigt uns, dass Veränderung unaufhaltsam ist und es schon viele andere Welten gab und geben wird. Es ist hilfreich, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Welches historische Ereignis/ welche Bewegung findest du besonders inspirierend?

Walidah Imarisha,
«Octavia's Brood»



In diesen beiden Geschichtspodcasts geht es um «cool people», welche für coole kommende Welten kämpfen :)

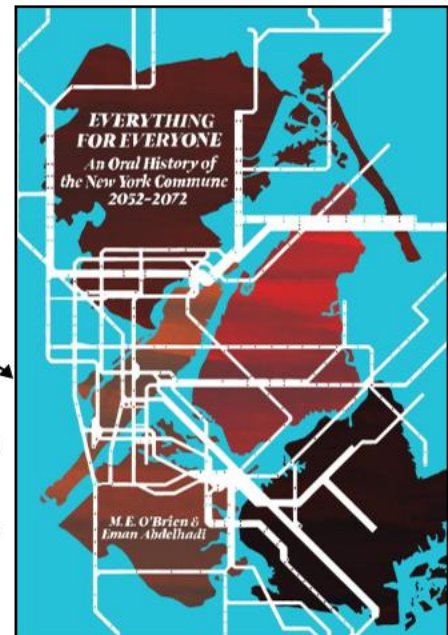


Science-Fiction lesen

Science Fiction Geschichten gehen davon aus, dass eine andere Welt möglich ist und bringen das, was wir als selbstverständlich betrachten, ins Wanken. Ausserdem halten sie unserer Gegenwart den Spiegel vor und helfen dabei, unsere eigene Handlungsfähigkeiten zu erkennen. Welche Science-Fiction-Geschichten haben euch geprägt?

Meine Lieblingsautor:innen :)
Octavia Butler
Ursula K. Le Guin
Becky Chambers
Kes Otter Liefte

Zwölf Interviews um das Jahr 2070 mit Menschen, welche die Kommunen New Yorks mitaufbauten.



Ruha Benjamins Imaginationsübungen

Ruha Benjamin ist Forscherin und Professorin an der Princeton Universität. Sie forscht insbesondere zu Rassismus und Technologie. Als Teil ihres Buches «Imagination. A Manifesto» hat sie eine Webseite mit Imaginationsübungen gestaltet: imaginationplaybook.com

EIN GESPRÄCH ÜBER WIDERSTAND WÄHREND EINES RECHTSRUTSCH

Zora und Anna treffen sich an einem Workshop zu antifaschistischer Handarbeit und müssen gemeinsam in einer Kleingruppe die Frage diskutieren, was antifaschistische Handarbeit inmitten eines Rechtsrutsch für sie bedeutet.

Zora: Okay, möchtest du anfangen?

Anna: Ja, kann ich machen.

Okay, hm, also für mich bedeutet antifaschistische Handarbeit das Auf- und Ausbauen von grossen sozialen Bewegungen. Ich habe kürzlich das Buch «Machtübernahme - Was passiert, wenn Rechtsextremisten regieren. Eine Anleitung zum Widerstand» von Arne Semsrott gelesen.

Semsrott betont, dass Faschismus auch in einem faschistischen Regime nicht die politische Überzeugung einer Mehrheit der Gesellschaft ist. Doch es könne sich während einem Rechtsrutsch sehr wohl so anfühlen, als wären wir in der Unterzahl. In Bewegungen können wir aus unserer Ohnmacht rauskommen und uns gemeinsam widersetzen. Anders gesagt: Ich glaube, es müssen mehr Menschen aktiv werden.

Hm, ich glaube, ich bin grundsätzlich schon mit dir einverstanden. Doch breite Bündnisse und Bewegungen verlieren oft an Radikalität.

Und wir können es uns nicht leisten, unsere Forderung kleiner zu machen, als sie sein müssten. Wir müssen weiterhin über Palästina sprechen, das Wort «Kapitalismus» nutzen und für einen radikalen Wandel kämpfen - sogar wenn das gewisse Menschen abschreckt. Es gab in den letzten Jahren zwar riesige Proteste gegen Rechtsextremismus in Deutschland unter dem Motto «Alle gegen rechts» und trotzdem nimmt die Macht der AfD stetig zu. Breite Proteste bewirken nicht automatisch die Veränderung, die wir uns wünschen.

Wenn breiter Protest bedeutet, dass die Forderungen zaghaft und inhaltsleer werden, dann bringt die Grösse nichts. Aber ich denke, es ist möglich, Bewegungen aufzubauen, die sowohl gross, radikal und breit sind. Mit «breit» meine ich nicht, dass wir alle Menschen erreichen, sondern vielmehr, dass wir Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten erreichen und einbinden können.

Ich habe einfach die Erfahrung gemacht, dass es viel Arbeit bedeutet, Personen zu motivieren, aktiv zu werden und in Bewegungen einzubinden. Ausserdem kann es gerade in einer Gesellschaft, die immer faschistischer wird, auch gefährlich sein, so offen und transparent über die eigenen Haltungen und Handlungen zu kommunizieren.

Wie meinst du das?

Naja, antifaschistische Arbeit wird kriminalisiert und verfolgt in faschistischen Regimen.

«Antifa» wird in den USA aber auch in der Schweiz zu einem Schreckensgespenst gemacht, um Repression gegen jeglichen Widerstand zu rechtfertigen. Wir machen uns angreifbar und anfällig für Repression, wenn wir unsere Bewegungen so offen halten, wie du es vorschlägst.

Okay, was würdest du denn vorschlagen?

Wir müssen lernen, uns vor Repression zu schützen und uns besser innerhalb von Bewegungen, die antifaschistisch sind, vernetzen. Ausserdem müssen wir die Fähigkeiten lernen, die wir brauchen, um in den richtigen Momenten zu stören und den Faschos einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Hm, ja, ich kann deine Gedanken nachvollziehen. Ich glaube einfach, dass wir uns besser vor Repression schützen können, wenn wir grosse Bewegungen und Bündnisse aufbauen. Natürlich kann diese Arbeit versteckt geschehen, aber es muss auch in der Öffentlichkeit klar sein, dass es Widerstand gibt. Ansonsten besteht die Gefahr, dass Menschen gar nicht mehr versuchen, sich zu wehren oder in ihrem Widerstand isoliert sind.

Ich habe einfach zu oft erlebt, dass sich trotz riesiger antifaschistischer Mobilisierung auf den Strassen nichts verändert hat. Ich bin mir nicht sicher, ob es sich lohnt, so viel Kapazitäten in die Mobilisierung zu stecken.

Ja, da geh ich voll mit dir mit!

Ich habe es auch schon erlebt, dass der Erfolg einer Kampagne an der Anzahl Menschen gemessen wurde, die wir erreichen und beispielsweise auf die Strasse mobilisieren können. Und dabei missachtet wurde, dass Anzahl Menschen nicht = Ausmass der Veränderung. Die Rechnung geht leider oft nicht auf. Dein Beispiel mit den Protesten in Deutschland zeigt das gut auf. Es ist wichtig, Menschen zu erreichen und mobilisieren zu können und so Diskurse zu verändern sowie auch öffentlichen Raum einzunehmen. Doch Mobilisierung ohne Organisation führt leider oft ins Leere.

Ich finde, wir müssen Menschen nicht nur auf die Strasse bewegen, sondern auch in Organisationen einbinden können.

adrienne maree brown gibt in ihrem Buch «Emergent Strategy» diese Anweisung: «Move at the speed of trust. Focus on critical connections more than critical mass—build the resilience by building the relationships.» «Bewege dich mit der Geschwindigkeit des Vertrauens. Konzentriere dich mehr auf kritische Verbindungen als auf die kritische Masse – baue Resilienz auf, indem du Beziehungen aufbaust.»

Wir brauchen Bewegungen, die sich Zeit nehmen, Vertrauen aufzubauen und einen Fokus darauf legen, Menschen langfristig in ihre Strukturen einzubinden und an verschiedenen Orten zu organisieren.

Okay, danke für deine Ausführung. Das hilft mir, deine Meinung etwas besser zu verstehen. Ich finde diese Organisationsarbeit auch super wichtig.

Es ist halt einfach nicht die Art von Aktivismus, die ich selbst machen will und ausserdem ist es auch eine Frage der Dringlichkeit. Haben wir die Zeit, um diese grossen Bewegungen aufzubauen?

PLEHEENUUUUM!!

Gute Frage.

Apropos Zeit, ich glaube, wir müssen leider zurück ins Plenum gehen...

Aber danke für die Diskussion!

Danke dir!!

Fragen an dich/euch nach dem Lesen dieses fiktiven Gesprächs:

- Was hat diese fiktive Diskussion bei euch ausgelöst? Versteht ihr Anna oder Zora besser? Oder würdet ihr beiden widersprechen?
- Was ist antifaschistische Handarbeit für euch?
- Wie würde sich diese Arbeit verändern, wenn eine faschistische Machtübernahme nicht nur droht, sondern geschieht oder sogar geschehen ist?

GO-BAG. WAS NEHME ICH MIT, WENN ES ZEIT IST ZU GEHEN?



Der grösste Flex in der Welt der Prepper-Nerds ist die Go-Bag. Die Go-Bag ist eine **Tasche oder Rucksack, in welcher die überlebenswichtigsten Dinge gelagert werden**, welche wir im Notfall schnell zur Hand haben und mitnehmen können. Gerade in der faschistischen Prepper-Welt scheint Leben oder Tod komplett abhängig vom Inhalt einer Tasche zu werden. Krisen werden somit als eine Art Game interpretiert, in dem jene gewinnen, die die besten Waffen und die genialste Go-Bag haben.

Ich lehne diese Vorstellungen ab und möchte über ein Vorbereiten auf Notfälle nachdenken, das solidarisch und kollektiv ist. Macht es denn überhaupt noch Sinn, über Go-Bags nachzudenken? Naja, es gibt schon Momente, in denen wir überstürzt gehen müssen und wir keine Zeit haben, uns gewisse, auch lebensnotwendige Dinge zu beschaffen. Sich selbst vorzubereiten, erlaubt es uns ausserdem, in Krisensituationen schneller Ressource an andere Menschen geben zu können.

Die Anarchistin Margaret Killjoy versteht sich selbst als Prepperin und argumentiert, dass viele von uns sich sowieso schon die ganze Zeit auf unvorhersehbare Situationen vorbereiten: **Wenn du immer eine Zahnbürste dabei hast oder in deiner Bauchtasche einen Vorrat von Medikamenten und Snacks angelegt hast, trägst du schon jetzt eine kleine Go Bag mit dir.**

**Was hast du
immer dabei?**

Spiel: «Ich packe in meine Go-Bag...»



Das Spiel, das ich hier vorschlage, ist eine Variation des bekannten Kinderspiels «Ich packe in meinen Rucksack ...», wobei alle Teilnehmenden jeweils die davor genannten Dinge aufzählen und einen weiteren Gegenstand hinzufügt. In der originalen Version des Spiels geht es vor allem darum, das Erinnerungsvermögen zu üben.

Bei dieser Variante - «Ich packe in meine Go-Bag...» - sollen vor allem **Diskussionen rund um solidarisches Prepping** im Vordergrund stehen. Dabei können konkrete Gegenstände genannt werden, aber auch Personen oder Skills, welche in eure Go-Bag gehören.

Anleitung

1. In einen Kreis sitzen.
2. Lest zusammen die Spielanleitung.
3. Eine Person beginnt und packt etwas in die gemeinsame Go-Bag. Dann stellt sie der nächsten Person eine Frage. Die Frage darf erfunden sein oder eine der unten aufgelisteten Fragen sein.
4. Die nächste Person sagt: «Ich packe in meine Go-Bag [was die erste Person einpackte] und [beantwortet die Frage]».
5. Und so weiter :)
6. PS: Passt die Spielregeln gerne nach euren Wünschen an!

Mögliche Fragen

- Welche Gegenstände nimmst du jetzt schon überall mit?
- Welche Gegenstände leihst du am häufigsten anderen aus?
- Was brauchst du in den nächsten 24h?
- Wo gehst du hin im Notfall? Wie kommst du dort hin?
- Kennst du deine Nachbar:innen? Wem vertraust du?
- Wer vertraut dir?
- Welche Fähigkeiten helfen dir in Krisen?
- Welche Arten von Beziehungen brauchst du in Krisen?
- Welche Gegenstände sind schwer zu beschaffen, aber wichtig dabei zu haben?



Praktische Tipps? Weitere theoretische Überlegungen?

Ich kann dir sehr ans Herz legen, dich mit Margaret Killjoys Arbeit zu Go-Bags auseinander zu setzen. Hier einige Beispiele:

- **Überlegungen zu Go-Bags:**

- «Let's Learn and Live Lessons in Collective Survival Together», Movement Memos (Kelly Hayes) mit Margaret Killjoy. <https://organizingmythoughts.org/lets-learn-and-live-lessons-in-collective-survival-together/>.
- Margaret Killjoy. Gender Reveal. <https://gender.libsyn.com/episode-140-margaret-killjoy>.

- **Praktische Tipps/Anleitungen:**

- Zine mit einer Anleitung: <https://www.tangledwilderness.org/zines/go-bags>.
- Margarets Go-Bag:
 - <https://margaretkilljoy.substack.com/p/my-go-bag-as-of-2026>
 - <https://margaretkilljoy.substack.com/p/get-yourself-a-go-bag>

WESHALB UND WIE NACHBAR:INNEN KENNENLERNEN.

Kennst du deine Nachbar:innen? In vielen Notfallsituationen können uns Menschen in unserer unmittelbaren Nähe am besten helfen. Nur schon wenn du deine Nachbar:innen grüsst oder dich mit ihnen regelmässig über die Hausverwaltung aufregst, leistest du deshalb wichtige Vorarbeit. Wenn eine gewisse Basis an Vertrauen/Vertrautheit besteht, ist gegenseitige Unterstützung und solidarisches Handeln in Krisensituationen viel schneller möglich.

ICE Widerstand

Ein sehr eindrückliches Beispiel nachbarschaftlicher Organisation ist der Widerstand gegen ICE in Minnesota seit anfangs des Jahres. Die Bewohner:innen der Stadt organisierten sich dezentral an jeder Strassenecke, um ihre Nachbar:innen innerhalb von Minuten vor ICE zu warnen und zu schützen. Gleichzeitig ermöglichten sie ihren gefährdeten Nachbar:innen durch Essenslieferungen und Kinderbetreuung, zuhause zu bleiben.

Margaret Killjoy schrieb in ihrem Bericht im Januar 2026 beeindruckt: «I've never seen a community half so united as the people of the Twin Cities». Was ermöglichte diesen Widerstand in Minnesota? Viele der Nachbar:innen lernten sich erst durch diese Widerstandsarbeit kennen und stellten sich mit warmem Essen in den Händen und Trillerpfeifen im Mund einander vor. Die Netzwerke entstanden nicht aus der Arbeit einer spezifischen Gruppe und existierten vor der ICE Belagerung zu grossen Teilen noch nicht.

«Our Neighbours in Minnesota»
Margaret Killjoy, <https://margaretkilljoy.substack.com/p/our-neighbors-in-minneapolis>.



Und doch ist es kein Zufall, dass gerade Minnesota zu diesem Widerstand fähig wurde. Vor sechs Jahren wurde in dieser Stadt **George Floyd** ermordet und ein Polizeirevier abgebrannt. Minnesota ist auch ein zentraler Ort in der Organisation indigener Bewegungen wie beispielsweise der **American Indian Movement**, welche in den 60er Jahren gegründet wurde.

Ausserdem hat die Region eine grosse somalische Community und wird als Zufluchtsort für queere und trans* Menschen beschrieben. Die extreme Kälte der Region wird oft auch als Grund für eine gewisse Nachbarlichkeit genannt: Im Winter erleben die Bewohnenden von Minnesota regelmässig Extremtemperaturen.

Der Widerstand in Minnesota entstand **sowohl spontan wie auch auf der Basis jahrzehntelanger Arbeit**. Das Beispiel zeigt auf, wie nachbarschaftliche Solidarität in Notfällen über sich hinaus wachsen kann. Gleichzeitig hilft es zu verstehen, wie wichtig es ist, **jetzt eine Praxis des solidarischen Miteinanders zu entwickeln und einzuüben**.

Bucketlist. Nachbarschaft kennenlernen.

Es klingt so einfach: Lerne deine Nachbar:innen kennen. Aber es ist gar nicht so einfach, den ersten Schritt zu wagen.

Hier eine kurze Liste an Ideen/Aufforderungen:

1. Fang ein Gespräch an mit einer Person in deinem Quartier, welche nicht in deinem Alter ist.

☐ Ich habe mit _____ über _____ gesprochen.

2. Leih etwas von deinen Nachbar:innen aus.

☐ Ich habe von _____ ausgeliehen.

3. Geh an einen Event, an welchem du deine Nachbar:innen antreffen kannst. Z.B. Flohmarkt, Quartiertreff, Quartierfest, Café.

☐ Ich war am/im _____ und habe das über meinen Wohnort herausgefunden: _____.

4. Suche drei Gruppen/Organisationen, welche an/um deinen Wohnort aktiv sind.

☐ Ich habe 1. _____ / 2. _____
3. _____ gefunden.

5. Lade deine Nachbar:innen zum Znacht ein!

☐ Ich habe _____ zum Znacht eingeladen.
Wir haben über _____ geredet.

6. Verschönere einen öffentlichen Ort!

☐ Ich habe _____ mit/durch _____ verschönert.

7. Wer kennt den besten Gossip deiner Nachbarschaft? Vielleicht die Verkäufer:innen in einem lokalen Laden? Oder eine Nachbarin, die immer mit ihrem Hund spazieren geht? Finde eine Person, die viel über deine Nachbarschaft weiss.

☐ Den besten Gossip kennt _____. Ich habe dabei diese spannende Sache erfahren: _____.

8. Versuche deine Nachbarschaft mal mit anderen Augen zu sehen. Wie erleben Obdachlose, Personen im Rollstuhl oder ansonsten mobilitätseingeschränkte Nachbar:innen, Kinder, betagte Menschen deine Nachbarschaft? Wo geschehen Ausgrenzungen, Repression oder Diskriminierung? Mach einen Spaziergang durch deine Nachbarschaft und schreibe dir Dinge auf, die dir auffallen.

☐ Ich habe einen Spaziergang am/im _____ gemacht und dabei hat mich das erstaunt: _____.

6. Gibt es diese Orte in deinem Quartier? Suche sie.

- ☐ Spielplatz
- ☐ Strassenküche
- ☐ Quartierzentrum
- ☐ Altersheim
- ☐ Schulen
- ☐ Polizeiposten
- ☐ öffentliche Sitzgelegenheiten
- ☐ _____

NOTFALL-PLÄNE. WO ALS GRUPPE ANFANGEN.

Wo beginnen wir als Gruppe - sei es als Kollektiv, WG, Nachbar:innen, Arbeitskolleg:innen - damit, uns auf Krisen vorzubereiten? Auf diesen Seiten habe ich einige Anregungen gesammelt.

TREFFPUNKT

In Notfallsituationen, die scheinbar aus dem Nichts entstehen, kann es hilfreich sein, gewisse Dinge vorbesprochen und schon abgemacht zu haben. Ein Beispiel dafür ist ein physischer Treffpunkt. Das kann ein Sitzungsort, eine WG, ein öffentlicher Park sein etc. An diesem Ort sollte in einem Notfall Platz da sein, um sich zu organisieren und koordinieren.

WENN WIR UNS NICHT MEHR TREFFEN KÖNNEN

Eine der intensivsten kollektiven Notfallsituation, welche wir in den letzten Jahren erlebt haben, ist die Covid-19-Pandemie. Es erstaunt mich manchmal, wie einfach es mir fällt zu vergessen, welcher Schock die Pandemie war. Ich habe das Gefühl, dass linken Bewegungen diese Zeit geschadet hat, weil ein grosser Teil unserer Organisationsweise auf physischen Versammlungen beruht. Wie können wir in einer nächsten Pandemie vernetzt bleiben und solidarisch handeln? Was können wir aus der Covid-19-Pandemie lernen? (Falls deine Gruppe schon damals bestand, lohnt es, euer damaliges Verhalten zu reflektieren.)

GO GO-BAG GO

Weshalb nicht gemeinsam Go-Bags zusammenstellen? Ihr könntet einen kleinen Event machen, an welchen ihr eure Friends und Verbündeten einlädt, gemeinsame Materialbestellungen macht und bei interessanten Gesprächen eure Go-Bags packt.

→ *inspiriert von «Let's Learn and Live Lessons in Collective Survival Together», Movement Memos (Kelly Hayes) mit Margaret Killjoy.*

<https://organizingmythoughts.org/lets-learn-and-live-lessons-in-collective-survival-together/>.

KOMMUNKATIONSWEGE

Die Tech-Oligarchen kontrollieren leider einen grossen Teil unserer Kommunikationswege. Ohne den Austausch von Informationen können wir uns in Notfallsituationen nicht koordinieren und verlieren an Handlungsfähigkeit. Diese Fragen sollen dabei helfen, unsere Kommunikationswege aufzuzeichnen und einzuschätzen:

- Wie teilen wir Informationen innerhalb unserer Gruppe?
- Wie kriegen wir unsere Informationen über die Welt? Wie können wir zwischen Mis/Fehlinformationen und korrekten Infos unterscheiden?
- Wie teilen wir Informationen mit unseren Verbündeten? Wie mobilisieren wir?
- Wen erreichen wir nicht?
- Was tun wir, wenn unser Hauptkommunikationsweg ausfällt? Wie erreichen wir Menschen ohne Social Media?
- Schreibt euch mal die Kanäle/Kontakte auf, über welche ihr Dinge kommuniziert und wen ihr dadurch erreicht.

«[...] when it comes to navigating or avoiding panic, rehearsal is also really important – which is something I've learned from activism. [...] When we're preparing for a risky direct action, we rehearse it, sometimes for weeks, until the steps we have to take become muscle memory. Our bodies remember what it feels like to go through those motions, and that familiarity can help a lot when the stakes are higher. So, we shouldn't just be asking, "what's the plan?" but also, "what parts of the plan can we practice?"»

Kelly Hayes,

«No Abandonment, No Bunkers: Preparing for Disaster Together», Movement Memos

«Each woman responds to the crisis that breast cancer brings to her life out of a whole pattern, which is the design of who she is and how her life has been lived.»

Audre Lorde,

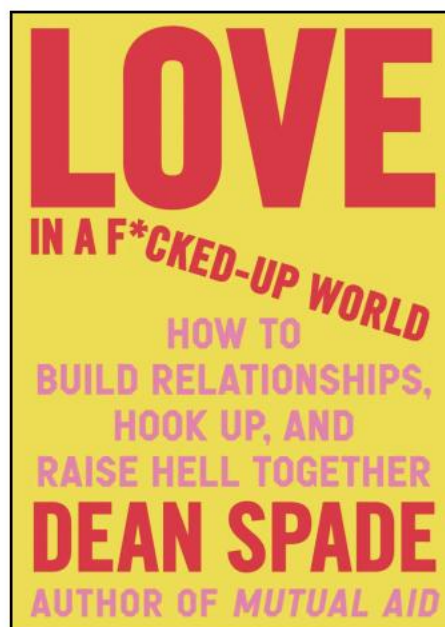
«Cancer Journal», 1980

KONFLIKTE

Wie schützen wir uns voreinander? Konflikte tauchen immer auf - insbesondere in stressigen, ungewissen Situationen wie Krisen. Einer der wichtigsten Teile jedes Notfallplans muss deshalb der Umgang mit Konflikten und Übergriffen sein. Je mehr wir uns heute darin üben, desto resilienter und handlungsfähiger werden wir als Gruppe. Das bedeutet eine Auseinandersetzung mit transformativer Gerechtigkeit. Es bedeutet eine proaktive Reflexion über Machtstrukturen und Dynamiken, welche deine Gruppe prägen.

Auf der Webseite statt-straften.ch findest du Erklärungen zur Theorie der transformativen Gerechtigkeit und spielerische Übungen, durch welche ihr kollektiv eure Fähigkeiten trainieren könnt.

Dean Spade beschäftigt sich in seinem Buch «Love in a F*cked-Up World» sowie seinem Podcast mit demselben Titel aus einer revolutionären Perspektive mit Beziehungsmustern.



ORIENTIERUNG FINDEN

1. Nehmt eine Karte eures geografischen Umfelds. Je nachdem kann das euer Haus, Quartier, Stadt, Kanton, Landkarte, Weltkarte etc. oder eine Mischung davon.
2. Zeichnet mit verschiedenen Farben Wege und Orte ein. Dabei unterstützen euch die folgenden Fragen:

3. Fragen

- a. Suche verschiedene schon bestehende Karten deiner Umgebung. In Basel wäre das zum Beispiel die Karten der Gruppe «Stadt für Alle», welche Eigentumsverhältnissen aufzeigen (<https://stadtfueralle.info/>), oder auch diese Karte des statistischen Amtes zu der Zusammensetzung verschiedener Quartiere (<https://statistik.bs.ch/quartierfarben>).
- b. Zeichnet eure Sitzungs- und Versammlungsräume ein.
- c. Zeichnet eure meist gefahrenen/gelaufenen Strecken ein.
- d. Wo verbringt ihr euren Alltag?
- e. Zeichnet Übernachtungsorte ein.
- f. Zeichnet Orte ein, an welchen kein Konsumzwang besteht.
- g. Zeichnet Orte ein, an welchen ihr im Notfall übernachtet könntet.
- h. Wenn ihr (aus welchem Grund auch immer) nicht nach Hause gehen könntet, wo würdet ihr hingehen?
- i. Wo gibt es Natur? Wo Schatten? Wo Wasser?
- j. Wo gibt es Anlaufstellen in eurer Stadt? Für wen sind diese?
- k. Woher kriegt ihr euren Strom? Wann könnte euch ein Stromausfall am ehnsten treffen?
- l. Wo sind eure Verbündeten?
- m. Wo geschieht am meisten Polizeigewalt?
- n. In welchem Quartier kennt ihr niemenschen und weshalb?

=> Nachdem die Karte(n) mit einigen Farben verziert sind, tretet einen Schritt zurück und überlegt euch, wie sich diese Karte verändern würde für Personen mit weniger/anderen/mehr Privilegien.

SZENARIEN DURCHDENKEN. EIN ANFANG.

WAS BEDEUTET		FÜR		WIE KÖNNTEN WIR UNS DARAUF VORBEREITEN?
	Faschistische Machtübernahme		unser politisches Kollektiv	
	Hitzewelle		mich persönlich	
	verschärfte Wohnungsnot		Arbeitsbedingungen	
	Ausfall von Kommunikationsinfrastruktur		wohnungs- oder obdachlose Menschen	
	geschlossene Grenzen		meine Nachbarschaft	
	ein weiterer Femizid		Menschen im Gefängnis	
	eine weitere Pandemie		meine Familie (wie auch immer du diese definierst)	
	...		...	

FETTNÄPFCHEN DES SOLIDARISCHEN PREPPINGS

Hier beschreibe ich ein Fettnäpfchen, in welches solidarische Prepper:innen oft fallen und drei Vorschläge, wie dieses umgangen werden kann.

*Ich muss alles können und werde
jetzt ein:e Super-solidarisch-Prepper-
Held:in und rette die Welt!*

Sich mit solidarischem Prepping auseinanderzusetzen, bedeutet, viele **neue Fähigkeiten** (kennen)zulernen: Beispielsweise IT Security, nachbarschaftliches Organisieren, neue Kommunikationsinfrastruktur entwickeln, Go Bags zusammenstellen und so weiter.

Es geschieht schnell, **dass wir uns im Erlernen dieser Skills verlieren** oder uns (wenn überhaupt) nur noch mit Menschen verbinden, welche dieselben oder ähnliche Fähigkeiten erproben. Während es wichtig ist, dass wir als Bewegungen Expert:innen haben, die sich in konkreten Felder spezialisieren und perfektionieren, besteht trotzdem die Gefahr, dass andere Aspekte verloren gehen. So ist es beispielsweise relevanter, die eigenen Nachbar:innen zu kennen, als die perfekte Go Bag zu haben. Und gleichzeitig wichtig, sich in der nachbarschaftlichen Organisation nicht so sehr zu verlieren, dass wir uns beispielsweise keine Gedanken über Kommunikationsnetzwerke mit Menschen, welche nicht in unmittelbarer Nähe leben, machen.

«Everything worthwhile is
done with other people.»

Mariame Kaba,
«We Do This 'Til We Free Us»

Keine Held:innen

Wir brauchen keine Held:innen, sondern starke Bewegungen. Wen und was brauchst du? Wer braucht dich? Welche Fähigkeit hast du, welche du teilen kannst? Wen könntest du um welches Wissen fragen?

Unsere Netzwerke machen uns resilient und flexibel.

Interdependenz

Patriarchat und Neoliberalismus lehren uns, auf Unabhängigkeit zu setzen. Interdependenz wird als Schwäche abgewertet.

Solidarisches Prepping bedeutet, sich der eigenen Verletzlichkeit und Abhängigkeit von anderen Menschen bewusst zu sein und nach diesem Wissen zu handeln. Die wichtigste Prepping-Fähigkeit, die wir alle lernen müssen, ist, sich auf einander zu verlassen.

«Still there are seeds to
be gathered, and room
in the bag of stars.»

Ursula K. Le Guin,
«The Carrier Bag Theory
of Fiction»

Anfangen statt perfektionieren

Unsere Kapazitäten sind begrenzt und die Krisen, denen wir gegenüber stehen, zahlreich. Es ist wichtiger, die ersten Schritte zu wagen, verschiedene Taktiken auszuprobieren und die Basics von Prepping-Fähigkeiten zu lernen, als alles zu perfektionieren. Du sagst neu deinen Nachbar:innen Hallo und weißt, wie ihre Katze heisst? Du machst einen Erste-Hilfe-Kurs? Du lästerst mit deiner Arbeitskollegin über euren Chef und weißt, dass sie dich decken würde? Alles wichtige erste Schritte, aus welchen in den richtigen Situationen mehr entstehen kann.

SCHLUSSWORT

Dieses Zine ist ein Anfang - und es fehlt ganz viel. Mir fiel beispielsweise wieder einmal auf, wie sehr mich Denker:innen aus den USA prägen und wie wenig ich im Vergleich über Bewegungen im Globalen Süden weiss.

Es ist ein Anfang, an den ihr anknüpfen könnt - gerne auch indem ihr das Zine kritisiert. Vielleicht findet ihr so einen anderen, eigenen Anfang in das solidarische Prepping. Solange das Zine euch hilft, den ersten Schritt zu wagen, hat es sein Ziel erreicht :)

Ich freue mich, wenn ihr das Zine nutzt und weiterspinnst.
Orientiert euch dabei bitte an den Prinzipien des cc2r (→ cc2r.net)

Ich schätze eure Kritik, Fragen und Inputs.
Schreibt mir gerne: midahe@protonmail.com.

«There are no fairytale endings and no shortcuts.
What we have is each other and our will to remake the world.
I cannot tell you it will be enough, because I do not know what the
future holds. However, I can tell you that we and the world are worth
fighting for, and that there is love, hope, and purpose to be found in
the pursuit of justice, and in the work of collective survival.
Yes, there is joy in struggle, even as the world falls down.
There is dancing amid the destruction.»
Kelly Hayes,
«Read this when things fall apart»

Danke

Danke an alle, die mit mir über solidarisches Prepping diskutierten, das Zine gegenlasen und meine generelle Zine-Begeisterung aushielten :)

Bis zum nächsten Zine!
Mit solidarischen Grüßen,
M

Basel, September 2026

«The revolution needs artists, just like it needs healers and storytellers, just like it needs the organizers and protesters. It's all one big organism working together.»

akwaeke emezi,
«Bitter»

QUIZ

(ODER MÖCHTEST DU WERDEN?)

WELCHER VORBEREITUNGSTYP BIST DU?

**1. Aussage: Wir leben in einer Welt der Krisen über Krisen.
Was löst dieser Satz bei dir aus?**

Let's prep! Ich weiss und jetzt müssen wir uns vorbereiten - weshalb würde ich sonst dieses Zine lesen?

weiter zu Frage 2.

Ich fühle mich komplett handlungsunfähig und weiss nicht, was machen.

Was Krisen? Ist doch alles okay?
Ich finde diese Aussage viel zu übertrieben.

Du bist ein ignoranter Igel.

Da ist wohl jemensch noch nicht aus dem Winterschlaf erwacht! Es ist schon lange Frühling und die Welt steht in Flammen. Wir verstehen, dass es manchmal leichter ist, sich zu einem stacheligen Ball einzurollen - doch, lieber Igel, wir brauchen dich. Bitte werde von einem ignoranten Igel zu einem inspirierenden Igel!



**2. Frage: Lohnt es sich noch zu handeln?
Können wir auch in Krisen solidarisch sein?**

Klar, lohnt es sich zu handeln.

weiter zu Frage 3.

Nein, es ist zu spät. Und vielleicht haben wir Menschen es auch einfach nicht verdient. Während Krisen werden wir noch egoistischer. Sobald es eng wird, schauen eh alle für sich selbst!

Du bist ein zynisches Zebra.

Ja, schwarz-weisses Denken ist verlockend - und verständlich! Doch es stimmt nicht, dass es zu spät ist und historisch gesehen, haben die meisten Menschen im Notfall den Impuls, sich gegenseitig zu helfen. Lies dazu den Abschnitt zu «Solidarität. Im Notfall helfen wir einander.» und such dir ein paar buntere Freund:innen! Achtung: Mit deiner Einstellung könnte sich rechtes Gedankengut in deinen Kopf einschleichen! Vielleicht könntest du ein zorniges Antifa-Zebra werden?



3. Frage: Welche Art der Vorbereitung liegt dir am meisten/ehnsten?

Keine Ahnung!! Ich bin komplett überfordert, das hab ich doch schon mal gesagt! Andere können das vielleicht, aber nicht ich. Und hat das zynische Zebra nicht womöglich recht - ist es nicht zu spät?

Ich stürze mich in die Bücher und recherchiere. Ausserdem analysiere ich historische Beispiele, wie Menschen bisher Krisen überlebten.

Du bist ein hoffnungsloser Hai.

Aiaiaia, mein Hai! Wir sind alle manchmal hoffungslose Haie und das ist okay. Und du hast nicht ganz unrecht. Für viele Dinge ist es zu spät. Aber es ist nicht zu spät - es ist nie zu spät - um die Welt ein bisschen besser zu machen. Die Zukunft ist ungewiss. Und das macht unendlich Angst. Aber es bedeutet auch: Eine andere, bessere Welt ist immer möglich. Du musst und kannst nicht alles alleine lösen, versuche stattdessen, eine Rolle in einer Bewegung zu finden. Hast du einen Visionenvogel oder ein Community-Chamäleon in deinem Umfeld? Melde dich bei dieser Person. Und vielleicht nimmt dich die Glimmergans ja mal zum Tanzen mit! :)

Du bist eine Leselarve.

Liebe Leselarve, dein Wissen ist wichtig. Wir brauchen Menschen, die recherchieren, informieren, rechte Narrative entlarven und durch Theorien einordnen. Bitte pass einfach auf, dass du dich nicht isolierst. Hoffnung entsteht durch kollektives Handeln! Wann hast du dich das letzte Mal mit anderen Menschen über dein Wissen ausgetauscht? Und wann hast du deine Erkenntnisse das letzte Mal in eine Handlung umgesetzt?



Ich weiss, wie es meinen Nachbar:innen geht und ich tausche mich mit meinen Arbeitskolleg:innen aus. Ich werde im Notfall wissen, wer Hilfe bieten kann und wer diese am schnellsten braucht.



Du bist ein Community-Chamäleon.

Du bist in jedem CC - du bekommst alles mit, das in deiner Community geschieht. Sei es an der Uni, am Arbeitsplatz, im Quartier oder unter deinen Verbündeten: Du weisst, wie wichtig Beziehungen sind und versuchst, aktiv Netzwerke aufzubauen. Pass auf, dass du dich nicht so sehr an deinem Umfeld anpasst, dass du vergisst, in den richtigen Momenten Farbe zu bekennen.

Ich störe gerne und gut! Mit meiner Bezugsgruppe plane ich Aktionen und schaue, dass das System im richtigen Moment am richtigen Ort ins Stocken kommt.

Du bist ein militanter Marder.

Du weißt, welches Kabel durchbissen und welcher Tank gezuckert werden muss. Für dich ist klar: Sich auf Krisen vorzubereiten, bedeutet nicht, sich in die Defensive zu begeben. Du machst die Schwächen im System ausfindig und nützt sie aus. Wenn ein Zeitfenster aufgeht, in welchen mehr möglich und eine andere Welt greifbar wird, bist du da und reisst es für uns sperrangelweit auf!

(PS: Pass auf, dass du kein mackriger Marder wirst!)



Ich denke darüber nach, wie eine andere, bessere Welt aussehen kann und versuche, Teile dieser Welt in die Gegenwart zu holen.

Du bist ein Visionenvogel.

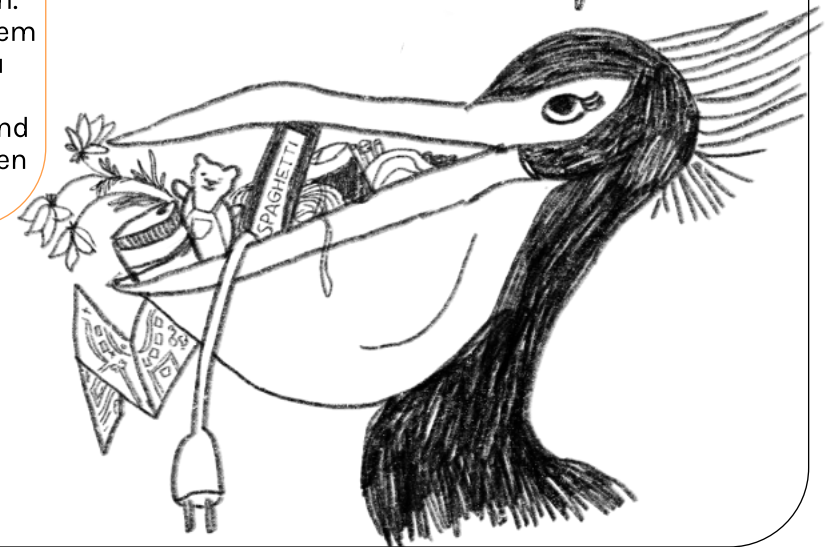
Manche mögen dich für eine:n Träumer:in halten. Doch du weißt, dass Bewegungsarbeit immer auch eine Übung in Science-Fiction ist. Oder anders gesagt: Die Geschichten, die wir uns erzählen, formen die Welt um uns herum. Dein Gesang hilft uns, uns in schweren Zeiten zu orientieren und eine bessere Zukunft vorzustellen. Singst du uns ein Lied?



Ich zähle die Dosen in meinem Keller und überlege mir, wie ich möglichst viele meiner Nachbar:innen im Notfall ernähren kann.

Du bist ein Prepper-Pelikan.

Woah, deinen Keller möchten wir alle mal sehen! Vielleicht kannst du deine Nachbar:innen mal auf eine Tour einladen. Denn wenn du den ganzen Vorrat in deinem eigenen Schnabel tragen musst, wirst du nicht genug flexibel sein, um auf unerwartete Situationen zu reagieren - und Krisen bestehen fast nur aus unerwarteten Situationen.



mehr Tiere auf der nächsten Seite!

Ich habe die Krisen im Blick und denke ständig über die nächsten Schritte nach. Ich tausch mich gerne mit anderen darüber aus, was funktioniert und was nicht.

Du bist eine strategische Spinne.

Dein Netz(werk) ist weitreichend und beeindruckend! Du weißt, wo du welche Information kriegen kannst und hast konstant mindestens sieben deiner acht Augen auf mögliche Gefahren und Chancen gerichtet. Du versuchst, an den richtigen Orten in den günstigen Momenten zu unterstützen und planst gerne.



Ich arbeite gerne an konkreten Orten an konkreten Lösungen. Ich organisiere mich vielleicht an meinem Arbeitsplatz für bessere Arbeitsbedingungen oder starte womöglich mit meinen Nachbar:innen einen Gemeinschaftsgarten.

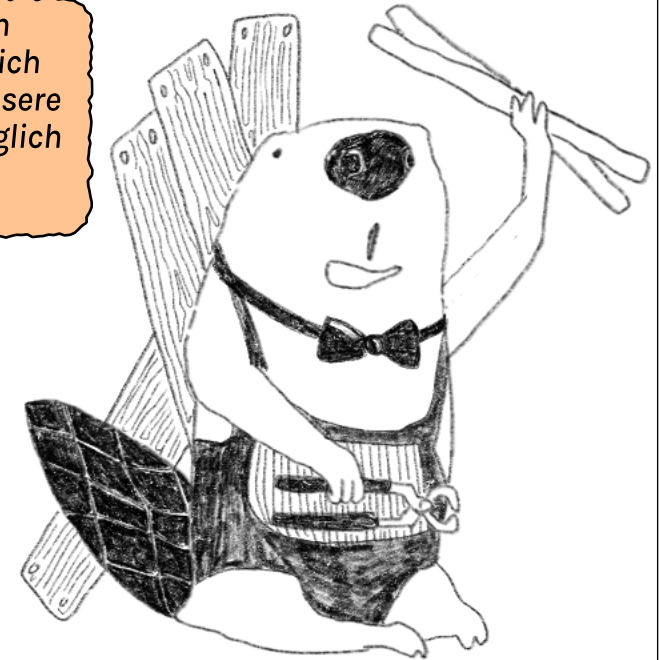


Du bist ein fürsorgender Fuchs.

Deine spitzen Ohren hören jeden Zwischenton und du kümmerst dich gut und gerne um andere. Immer wieder erinnerst du andere an den Satz: «Let's take care of each other, so we can be dangerous together». Du weißt, dass wir unsere Beziehungsweisen ändern müssen, um das System zu ändern und diese Krisen zu überleben. Es bricht dein Herz, wie oft wir uns auch gegenseitig in Bewegungen schaden. Achtung: Deine Arbeit ist essentiell - und wird doch aufgrund des Patriarchats übersehen und entwertet. Such dir deshalb deine Rudel sorgfältig aus!

Du bist ein bauender Biber.

Du willst Veränderung mit den Händen anpacken. Mit deinen Zähnen zernagst du, was uns zerstört. Gleichzeitig baust du geduldig die Infrastruktur, die wir benötigen und spezialisierst dich in einer Fähigkeit. Deine Spuren lassen sich überall finden und wo du nagst, geschehen viele tolle Dinge! Du baust das Fundament unserer Bewegungen.



Ich kümmere mich und halte unsere Gemeinschaften zusammen.

*Ich kreiere verbindende Momente und
geniesse die Schönheit dieser Welt.*

Du bist eine Glimmergans.

Dein Motto ist: «The role of the artist is to make the revolution irresistible» (Toni Cade Bambara).
Du tanzt im Rhythmus der Revolution. Du kreierst Momente, in denen wir die Schönheit dieser Welt gemeinsam fühlen können. Du entziehst dich der kapitalistischen Verwertbarkeit. Du erinnerst uns daran, weshalb wir kämpfen.

Hilfe! Keines der Tiere passt zu mir!

Du findest dich in diesem Quiz nicht wieder? Dann kannst du die leeren Felder auf diesem Blatt nutzen, um dein eigenes Tier zu erfinden und zeichnen! Wir alle sind eine Kombination verschiedener Vorbereitungstypen. Vielleicht kannst du dich bei den bestehenden zwölf Tierchen inspirieren und eine Kombination zusammenstellen? Bist du eine mili-tanzende Community-Gans? Oder eine Lese-Prepper-Spinne?



Du bist _____.